

ZEUGENSCHRIFTTUM

75-40712-1

Name:	Berger, Gottlob. SS-Ogruf.	ZS Nr.	Bd	Vermerk:
		427	II	
katalogisiert Seite: 1 - 5		Personen:		
Sachkatalog:		Berger, Gottlob. SS-Ogruf. I		
OKW II - Chef Kgf.Wesen		" " " II - Kgf.(russ)		
Kgf. IV - Russen				
RRUM (C) - Chef Kgf.Wesen				
katalogisiert Seite: 6 - 10		Personen:		
Sachkatalog:		Berger, Gottlob. SS-Ogruf. I		
KZ III - Bewachung		" " " II -alliiert.		
Kgf. IV		Kgf.		
Div. 14. (3.SS-Pz.-Div.)		Hitler, Adolf.I		
" (2.SS-Pz.-Div.)		Venemann, amerik. Colonel		
" (1.SS-Pz.-Div.)				
Wehrmacht III - Verh.z.Wa-SS				
Wa-SS III - Verh.z.Wehrm.				
Luftkrieg IV - Berlin				
Führer I				
katalogisiert Seite: 11 - 19		Personen:		
Sachkatalog:		Berger, Gottlob. SS-Ogruf. I		
Kgf. III - Affäre Mesny		" " " II-Mesny,		
" IV - Franzosen		frz.Gen.		
" IV - Russen		Keitel, Wilhelm.GFM I		
Lager IV - Stalag Fürstenberg		" " " II -Mesny.frz.Gen.		
		Himmler, Heinrich.RFSS I		
		Meuser, Fritz.Obst.		
		Skorzeny, Otto. SS-Stubaf.		
katalogisiert Seite: 20 - 21		Personen:		
Sachkatalog:		Berger, Gottlob. SS-Ogruf. I		
Kgf. IV - Amerikaner		Himmler, Heinrich. RFSS I		

s.Fortsetzg.!

Name: Berger, Gottlob.	ZS Nr. 427	Bd II	Vermerk:
------------------------	---------------	----------	----------

katalogisiert Seite: 22 - 33

Sachkatalog:

Wa-SS III - Verh.z.SSHA
 " " - " z.SSFHA
 " " - " z.Wehrm.
 Wehrmacht III - Verh.z.Wa-SS
 SS II - 1. SSHA (A)
 " - 1. SSHA (C) - Wa-SS
 " - 1. SSFHA (C) - "
 RMfabo (A)

Personen:

Berger, Gottlob. SS-Ogruf. I
 Nickel, Siegfried HptBannfhr.

katalogisiert Seite: 25-26,38-39

Sachkatalog:

RPost

Personen:

Berger, Gottlob. SS-Ogruf. I

katalogisiert Seite: 33-36,46-47

Sachkatalog:

Schutzhaft III - Verhaftg.
 Widerstand IV - Norwegen

Personen:

Berger, Gottlob. SS-Ogruf. I
 Berger, Gottlob. SS-Ogruf. II -norw.Stud.

katalogisiert Seite: 40-45,56-57,

Sachkatalog:

OKW II - Chef Kgf.Wesen
 GeschVertPl. - OKW/Chef Kgf.Wesen(A)

Personen:

Berger, Gottlob. SS-Ogruf. I

Name: Berger, Gottlob.	ZS Nr. 427	Bd II	Vermerk:
katalogisiert Seite: 48 - 52			
Sachkatalog: Bes. Geb. B III "Sipo u. SD II" - Bd ¹ a. Mil. SS II - 2.HSSPF (bes.Geb.) Polizei II - 2b.	Personen: Berger, Gottlob. SS-Ogruf. I		
katalogisiert Seite: 52-54,57-64,			
Sachkatalog: 69-70 SS III - Erziehung	Personen: Berger, Gottlob. SS-Ogruf. I Webendoerfer, Horst. SS-Ostuf.		
katalogisiert Seite: 74			
Sachkatalog: Juden III - Hilfsaktionen " IV - Ungarn	Personen: Berger, Gottlob. SS-Ogruf. I Himmler, Heinrich RFSS I " " " II - Juden		
katalogisiert Seite: 75 - 87			
Sachkatalog: Bes.Geb. B III - 1a.Estland " " - 1a.Lettland	Personen: Berger, Gottlob. SS-Ogruf. I " " " II-Hitler Dirlewanger, Oskar. SS-Oberf. Heydrich, Reinhard. SS-Ogruf. I " " " II-Himmler Himmler, Heinr. RFSS I " " " III Hitler, Adolf I " " II - 1.Berger Müller, Heinr. SS-Ogruf. I Rosenberg, Alfred.RMin. I " " " II - Koch, Erich		

ZEUGENSCHRIFTUM / 3. Fortsetzung:

Name: Berger, Gottlob.	ZS Nr. 427	Bd II	Vermerk:
katalogisiert Seite: Forts. 75-87 Sachkatalog:	Personen: Fortsetzung Brandt, Rud. Dr. SS-Staf. Schmidt, Andreas. rum. VolksgreFhr. Wolff, Karl. SS-Ogruf. I Woyrsch, Udo. v. SS-Ogruf.		
katalogisiert Seite: 90 - 93 Sachkatalog: Wa-SS III - Werbung " " - Ersatzwesen	Personen: Berger, Gottlob. SS-Ogruf. I		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		

78-42712-5

Interrogation v.1.5.47

B1.1-5

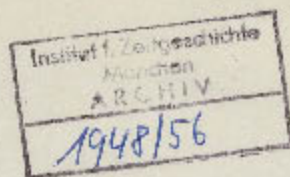
Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrog. v. 1. 5. 47

25-4242-8

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

Vernennung Nr. 1179



Vernennung des General d. Waffen-SS Gottlieb Bismarck
durch Hr. Guillems Buch
am 1. Mai 1947 von 0930 - 1040 Uhr
Requested by: Ministry Riv. (Hr. Henry T. King)
Stenographin: Charlotte Grosser.

F. Sind Sie Gottlieb Bismarck?

A. Ja wohl.

F. Sie sind hier schon verurteilt worden und ich möchte Sie darauf
aufmerksam machen, dass Sie noch unter demselben Bild stehen.

A. Ja wohl.

F. Ich möchte mich heute mit Ihnen unterhalten über Ihre Beziehungen
als Chef des Kriegsgefangenenwesens, Abteilung Organisation, mit dem
Kriegsgefangenenwesen - Kontr. Abteilung Arbeitsdienst. Sie
übernahmen im Oktober 1944 die Abteilung Organisation von AWA.....

A. am 23. Oktober 1944.....

F. und von da ab interessiert sich, ob das Kriegsgefangenenwesen -
Abteilung Arbeitsdienst - mit Ihnen verhandelt hat außer den Arbeits-
dienst von Kriegsgefangenen?

A. Ja. - Ich habe in dieser ganzen Zeit nicht ein einziges Mal mit dem
Ministerium Bismarck, weder mit Minister Bismarck selbst noch mit einzelnen
Abteilungen in irgendeiner Form über den Arbeitsdienst der Kriegsge-
fangenen verhandelt. Die Sache war die, dass die Frage des Kriegsge-
fangenenwesens ganz anders behandelt wurde, als es vorgesehen war. Am
20. September 1944 wurde ich zu Adolf Hitler befohlen und ich kam nachts
zwischen 1 und 2 Uhr zu ihm. Er sagte mir damals, er wolle mir das
gesamte Kriegsgefangenenwesen übergeben. Hitler war damals dabei.
Ich habe angenommen, dass ich das gesamte Kriegsgefangenenwesen über-
haupt bekomme. Das Kriegsgefangenenwesen war fuer mich insofern von
Interesse, weil ich im Juli 1944 die gesamte Flappenbetreuung fuer die
in Bayern des deutschen Heeres eingesetzten russischen Soldaten
übernehmen habe. Nach der langwierigen Aufhebung des Geheimschutzes

wurde die Abteilung Organisation dann mir uebergeben. Nachdem ich ein
besonders gutes Verhaeltnis ^{hatte} (zu den Soldaten die im Rahmen der Waffen-SS
bei uns in Oesterreich kampften, hat man mir die Sache uebergeben. (Ich
will das mir zur Aufklaerung sagen). Ich war daher ausserordentlich or-
todox und ueberzeugt, als ich Mitte Oktober 1944 von Himmler die
Weisung bekam, dass die Weisung nicht ganz so sei und werde, wie es
bei Himmler besprochen und ausgemacht worden sei. Himmler hat befohlen
auf seinen Vortrag hin, dass alle Fragen des Internationalen Kriegen-
gesetzes der Schutzmacht, Repressalien des Internationalen Rechtes usw.,
unmittelbar unter dem Feldmarschall Keitel gestellt wurden, bei ihm
dort bleiben wurden und dass er als Oberbefehlshaber der Deutschen Wehr-
macht fuer das uebliche verantwortlich sei und ich in seinem Auftrage die
Kriegsgefangenenlager zu uebernehmen hatte. Ich erlaeuerte ihm darauf-
hin formuendlich und schriftlich, dass ich schon am 30. September 1944
zu Himmler gesagt habe, dass ich zum Gefangenenschutz keine Anlagen
habe und ich bei ihm die Aufgabe jemand anderem zu uebertragen. Ich
war dreimal bei Keitel in Kriegsgefangenenangelegenheiten. Zweimal Ende Oktober
anfangs November 1944, einmal im Januar 1945. Im Oktober und November
handelte es sich um die Uebernahme des Bau-Kontingents zu seine In-
stimmung, dass wir unmittelbar hinter der Uebernahme eingestuft werden
und vor der zivilen Bevoelkerung und dem staatlichen Sektor kommen
werden. Keitel stimmte zu. Die weiteren Verhandlungen und jeweiligen
Regelungen machte der Chef meines Stabes Oberst Schell.

P. Verhandelten Sie damals mit Keitel direkt oder war bei dieser Be-
sprechung noch Schell dabei?

A. Ich glaube nicht. Ich weiss nicht mehr woran dabei war. Ich bin dreimal
bei Keitel gewesen, einmal waren wir allein, und das dritte Mal war
eine Sekretarin dabei.

Das zweite Mal handelte es sich um die Genehmigung des Kommandos, General
der Waffen-SS, Kommando-Kommandeur des Art.Korps z.B.V. 68, er hatte an-
gleich das gesamte Bauwesen der gesamten Waffen-SS. Ich verhandelte
mit ihm und er hat mir meiner Bitte nachgegeben, dass er das Bauwesen

von

nur bekannt, auch hier stimmte SPARK an, und das dritte mal gab er (SPARK) mir Lastkraftwagen und Brennstoff fuer den Buschtransport von kranken und Kriegsgefangenen aus dem Osten. Sonst bin ich bei SPARK nie gewesen wegen Arbeitseinsatz. Diese Frage wurde nie besprochen. Es wurde mir scharf angewiesen, dass ich mich bei den Gefangenen aus dem Westen nicht einzumischen habe, sondern dass ich nur die russischen Kriegsgefangenen habe. Ich habe nur einmal versucht Vorschlaege zu machen. Daher habe ich mich bei den westlichen Kriegsgefangenen und deren Einsatz nicht eingebracht, das schien mir auch gar nicht noetig, wohl aber bei den Kriegsgefangenen aus dem Osten.

P. Hatten Sie auch Arbeitseinsatzfragen betreffs dieser Ost-Kriegsgefangenen?

A. Nein, sondern ich habe da zuerst ueberhaupt eine vollstaendige Neuordnung eingefuehrt. Die Haerten in der Behandlung der aus dem Osten kommenden Kriegsgefangenen bestand darin, dass Russland der Genfer Konvention nicht beitrete und dass Stalin ausdruendlich betont hat, dass fuer ihn die Kriegsgefangenen festlos abgeschrieben seien, zu gleicher Zeit die deutschen Kriegsgefangenen entsprechend auch behandelt. (Am war es doch so, dass fuer eine Nacht und fuer ein Volk des Westens, ich unterscheiden zwischen der Auffassung Osten und Westen, es ein Ring der Unmoeglichkeit war, nun hier die Russen nicht so schlecht aber doch auch dementsprechend so zu behandeln, indes man den einzelnen Abteilungen, den einzelnen eingestellten Truppen fremde Verarbeiter vorstellte wie z.B. den Deutschen - Ukrainern, den Ukrainern - Russen, sowohl den Russen und Ukrainern - Polen. Die deutschen Dienststellen haben sich nicht bemuht, hier durchzusetzen und durchzusetzen. Das kam davon her, dass SAULNIER, der sich sehr um die Sachen angenommen hat, dadurch dass man ihm befohl, das ginge ihm nichts an, das sei Sache von SPARK, von SAULNIER und der DAF. Wenn Freiwillige sich fuer eine Division meldeten, das kam nie bei SPARK zur Sprache, sondern man musste zu SAULNIER.

P. Gilt das ueber den Arbeitseinsatz aus dem Osten SAULNIER ein starkes Wort zu fuehren gehabt?

- A. Das weiß ich nicht. Ich habe nie erlebt, wenn etwas kam, dass STARK eingeschaltet wurde, bei dem Arbeitsministe aus dem Osten, ob Kriegsgefangene oder Zivil Fachkräfte. Ich weiß das ganze Wort.
- F. Ich werde Ihnen nun einige Namen von Herren nennen, die vom ^{Abteil} ~~Arbeits-~~ministerium dem Arbeitsstab SAUERLAND zur Verfügung gestellt wurden: Nennen Sie Hr. SCHNEIDER, der hatte den Arbeitsministe in Arbeitsministerium?
- A. Hr. SCHNEIDER war sehr lange in Berlin, ich kenne ihn nur in Göttingen, ich habe nie mit ihm verhandelt.
- F. Hatten Sie dienstlich mit ihm gar nichts zu tun?
- A. Nein.
- F. (Aufzählung der einzelnen Namen, einzeln. Antwort)
- Hr. GEBHARDT - Kenne ich nicht.
- Hr. BRUNNEN - Kenne ich auch nicht.
- Hr. KREMER - Ist mir nicht bekannt.
- Stadtrat KREMER - war der Landesbauernführer von Thüringen.
- STARK - Kenne ich nur den Namen nach.
- Oberrat KREMER - Ist mir auch nicht bekannt.
- Hr. KREMER - Ist mir unbekannt. Es gab nur einen KREMER und der hatte die Haupt-Inspektion Sudost-Gau, der ist, glaube ich im Oktober 1944 gefallen.
- Hr. GEBHARDT - Kenne ich nicht.
- Generaldirektor KREMER - Der Name ist mir unbekannt.
- KREMER - Ein KREMER war im Arbeitsministerium.
- Generalsekretär KREMER - Den kenne ich auch nicht.
- KREMER - Der ist hier.
- Hr. KREMER - KREMER kenne ich, war Friseurmeister Sudost.
- Hr. KREMER - Den Namen habe ich nie gehört.
- Hr. KREMER - Kenne ich nicht.
- Hr. KREMER - Kenne ich ebenfalls nicht.
- Hr. KREMER - Den habe ich erst hier gesehen.
- Hr. KREMER - Den kenne ich nicht.

P. Glauben sie, dass Hr. FRIEDL und Hr. LEITNER mit den Kriegsgefangenen etwas zu tun hatten?

A. Das halte ich fuer ausgeschlossen. Diese Kriegsgefangenen sind 1944 nicht mehr viel angefallen, es waren etwa 35 000 Mann in den Folge (Durchgangslager) und diese unterstanden mir nicht, sie unterstanden den Armeen selbst. Sie konnten mit diesen Kriegsgefangenen nichts zu tun haben, hochstens dass sie die Anforderungen weitergaben.

P. Hr. REINERBACH - den kenne ich nicht.

Hr. KASCHER - den Namen habe ich nie gehoert.

Präsident JUNG - der ist tot.

Oberreg. Rat Hr. GRIEBNER - Ist mir unbekannt.

Hr. WIDLER - Habe ich gehoert.

Hr. STORFANG - Kenne ich nicht.

Landrat BACH - Kenne ich auch nicht.

Staatssekretär GILBERT - Ich kenne ich den Namen auch. Von 1943 ab habe ich nichts mehr von ihm gehoert, da war FRIEDL bei SAUTER der dann, REINERBACH war auch der Mann der meinen Antrag zweimal hintereinander bei SAUTER zum SCHREIBER brachte. Von diesen ganzen Herren die Sie mir nannten kenne ich nur FRIEDL als den aktiven Mann.

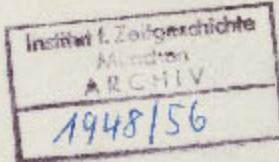
P. Jetzt komme ich auf die Zeit des Jaegerstabes zu sprechen. Von Januar bis August 1944 bestand der sogenannte Jaegerstab und dieser wurde abgelöst durch den Jaegerstab. Ist waehrend dieser Zeit KASCHER nie an Sie herangestiegen mit Forderungen nach Kriegsgefangenen?

A. Nein. Er ist weder mit Kriegsgefangenen aus den Osten noch aus dem Westen an mich herangestiegen.

P. Aber KL-Gesofflinge hat er zu seinen Karten verwendet?

A. So viel ich weiss, ja.

Vernachung des GUSTAV BERGER
am 2. Mai 1947 durch HR. DR. D. W. R. S.
Weiter war anwesend: Herr R. R. R.
Stammrat: R. R. R. R. R.



1.F. Was ist Ihr voller Name?

A. GUSTAV BERGER.

Sie sind sich bewusst, dass sie noch unter Eid stehen.

3.F.

A. Ja wohl.

3.F.

Herr Berger, ich habe heute nur einen Punkt mit Ihnen zu besprechen, und zwar bezieht sich das auf die Rekrutierung fuer die Waffen-SS, das heisst Rekrutierung von Leuten, welche zuerst zur Wehrmacht, oder zu einer anderen bewaffneten Einheit gehoerten. Ist Ihnen bekannt, dass ein Auftrag oder eine Vollmacht herauskam, dass Leute von der Wehrmacht zur Waffen-SS uberstellt werden sollten.

A. Ja wohl.

4.F. Konnten sie mir sagen, wann dieser Befehl herangekommen ist?

A. Das ging nicht ueber mich, weil die Leute schon eingestellt waren, die wurden ja nur uberstellt und das Lauft nicht mehr unter Rekrutierung. Doch darueber moechte RUFF und JUSTER Auskunft geben koennen. Die Ersten Ueberstellungen waren damals im Winter 1941 in Russland und zwar wurden damals Funker und Luftwaffenleute uberstellt. Genau kann ich es nicht sagen, ich glaube es waren 1500 Mann, diese wurden uberstellt fuer die SS-Division "Das Reich".

F. Kam da ein offizieller Befehl, dass diese Ueberstellungen stattfinden sollen, wer hatte das angegeben?

A. Nein, das war ohne einen Befehl Hitler's nicht moeglich.

F. Wussten sie wie dieser Befehl zustande kam und haben sie nachheres darueber gehoert?

A. Ich habe keine Ahnung, wer das beantragt hat, oder wie das gekommen ist. Die Mannen wurden uberstellt, weil die Division schwere Verluste hatte und einen Teil ihrer Nachrichtenleute und

Punker im Infanteriekampf einzusetzen hatten.

7.F. Kam nicht an einem bestimmten Datum der Befehl heraus, dass unter gewissen bestimmten Umständen Leute zur Waffen-SS überstellt werden sollten?

A. Nein. Das sind bestimmte Befehle gewesen. Ein allgemeiner genereller Befehl darüber war nicht bekannt.

8.F. Wer wurde hierüber Bescheid wissen, ob ein genereller Befehl vorhanden war.

A. Bescheid musste wissen EHOFF, er war Chef des Stabes bei GUNTHER D.H. er war nicht Chef des Stabes und nicht I.A., aber er musste es wissen. Meines Wissens ist jedoch ein solcher Befehl nicht ergangen. Das war die 1. Überstellung, zur Waffen-SS. Die 2. Überstellung die mir bekannt ist war, ich glaube im Februar 1943, hier handelte es sich um 5000 Mann aus der Luftwaffe, die infolge einer persönlichen Abmachung zwischen GENF DIETRICH und HERMANN GOERING von der Luftwaffe fuer die Leibstandarte "Adolf Hitler" überstellt wurden. Dies war im Februar 1943. Später, von 1943 an kam es noch oft vor, dass insbesondere fuer die Bewachungsmannschaften in den Konzentrationslagern Leute überstellt wurden. Es wurde ein Luftschutzbataillon vom Heer abgestellt und in die Bewachungsmannschaften des Konzentrationslagers eingereiht. Das weis ich nur am Rande. Soviel ich weis, hatten sie auch ihre eigene Uniform, da sie die Wachmannschaften fuer das Konzentrationslager waren.

9.F. Wissen sie in welche Lager die Leute gekommen sind?

A. Ich weis nur, dass das OKW die Einberufungen herausgab, wie z.B. in dem Jahre so und so wurde von der Luftwaffe an das Heer, an Marine, an die Waffen-SS, abgegeben, fuer Bewachungsmannschaften in den Konzentrationslagern.

10.F. Wissen sie was im Ganzen, an die Waffen-SS abgegeben wurde?

A. Das kann ich nur schätzungsweise sagen.

11.F. Das ging doch sicher in die Tausende?

A. Ja, sicher. Ein Luftschutzbataillon hatte 7 bis 800 Mann.

12.F. Sie nannten die jetzt 3 Paelle, wissen sie noch andere derartige Paelle?

A. Im Augenblick ist mir keiner bekannt. Das waren gravierende Paelle.

Weiter waren Ueberstellungen von Heer zur Waffen-SS im Jahre 1939/40 und zw. F wurden Artilleristen und schwere Waffen fuer die Division Totenkopf ueberstellt. Die Division bekam die Leute von Heer, aber ich weiss nicht genau wer sie abgab.

13.F. Das waren also nur Einzelfaelle und die Befehle hierzu sind jedesmal vermutlich von HIMMLER oder HITLER herabgekommen.

A. Unter Eid kann ich das nicht so sagen, wir sind nur die einzelnen Faelle bekannt ob das im Allgemeinen so war weiss ich nicht.

14.F. Wissen sie von diesen bestimmten Faelle die gemacht wurden, sind da die Befehle ueber die Wehrmacht und das OKH gekommen?

A. Das weiss ich nicht. Ich weiss dass 1943 diese 5000 Mann zur Leibstandarte gekommen sind, da dies eine persoenliche Abmachung zwischen GOERING und SEPP DIETRICH war und wir waren keinesfalls erfreut ueber diesen Zuwachs den wir da bekamen.

15.F. Wissen sie, ob hoehere Offiziere von der Wehrmacht zur Waffen-SS kamen?

A. Jauch, mir sind 3 Faelle bekannt. Im Jahre 1943 wurde von HURFF zur Waffen-SS ueberstellt. Sein voller Dienstgrad war, General der Waffen-SS von HURFF, erstarb in der Kriegsgefangenschaft in England. Der 2. war von SAUBERREWSIG, Generalleutnant der Waffen-SS, er war der Kommandeur der Kroatischen Division HANDECH. Dann war noch ein Panzermann, mir faellt der Name nicht ein, er war Inspekteur der Ausbildungstruppe eines Panzerersatzbataillons.

16.F. Es ist doch eine Tatsache, dass HIMMLER der Chef der Ersatzarmee, einen bestimmten Einfluss auf die Ueberstellung von Wehrmachtsoffizieren oder Mannschaften zur Waffen-SS hatte. Hat sich die Politik in der Hinsicht geaendert, nachdem HIMMLER der Chef wurde.

A. Nein, das ist ausgeschlossen. Die Ernennung HIMMLERS zum Oberbefehlshaber des Ersatzheeres wirkte sich darin nicht aus.

17.F. Sie haben keine Ahnung von der Gesamtzahl der Leute, welche im Laufe der Jahre zur Waffen-SS uebergeben wurden.

A. Sie meinen vom Heer ueberstellt? Das weiss ich nicht, es war eben eine Auffuellung der Luecken in schweren Faelle. Es war so, Freiwillige waren genug vorhanden, die Ersatzeinheiten waren voll und im Winter 1941 wurden die Kampfgruppen zum Ersten Mal gebildet. Dann kam Fegelsin

RESTRICTED

DER fuer seine Artillerie-Division Ersatz brauchte, und so vorausgabte man sich, so dass BAUSER da stand und es ihm an Schmetzen fehlte. Nun schob er seine Leute die als Junker ausgebildet waren nach vorne und bekam da fuer wieder andere von Heer zugewiesen.

18.F. Wissen sie ob bei den ersten Beispiel Offiziere und Mannschaften ueberstellt wurden?

A. Es waren Offiziere und Unteroffiziere aber keine Mannschaften. Es waren Artilleristen, Feuerwerker und Pioniere vorhanden, aber die uebrigen Leute fehlten uns.

19.F. Wurde FRIEDL darüber Bescheid wissen?

A. Er hatte damit nichts zu tun. FRIEDL hatte das Amt R.V. d.h. Reichsverteidigung und er hatte die Mobilisierungsvorbereitungen fuer die Einberufungen der Bewachungsmannschaften in den KZ-Lagern.

20.F. Wurden sie sagen, dass Hans JUSTUS darüber Bescheid wissen muss?

A. Ja, selbstverstaendlich. Er musste das wissen, auch die einzelnen Zahlen wieviele dazu gekommen sind. Ich kann ihnen nur die Zahlen der Leute angeben, die auf dem Wege der Rekrutierung in die Waffen-SS gekommen sind.

21.F. Herr BRENNER, kamen sie in den letzten paar Monaten in einen anderen Fluegel des Gebäudes?

A. Ich bin 15 Monate in Einzelhaft, ich gehoere zu den kriminellen Faellen. Darf ich hierzu noch bemerken, ich war wirklich, dass kann ich beweisen ganz allein auf mich gestellt. Ich habe in jeder Form mein Leben eingesetzt und ich glaubte nicht an einen verlorenen Krieg, denn ich konnte es nicht glauben, dass die bisherigen und hochsten Fuehrer mit einem Schindler trieben. Es verdankten mir zehntausende von Menschen, ich will sagen nicht das Leben, so doch die Gesundheit. Hitler hatte verlangt, dass Nacht fuer Nacht Tausend alliierte Kriegsgefangene in die Ruinen von Berlin gebracht wurden, um somit die Angriffe auf Berlin abzuwehren. Doch ich habe das auf die Dauer verhindert, wenn es HITLER erfahren haette, haette er mich erschossen lassen koennen, weil ich als Soldat meinen Auftrag nicht erfuellt habe. Aber es gibt keinen SS-Offizier der so schamlos wie ich behandelt wurde, auch koerperlich. Ich sage das nicht nur um Eindruck zu schinden, aber ich moechte dies nur einmal erwahnen.

Ich gebe hier noch ein Beispiel. ADOLF HITLER hatte auf zwei amerikanische Offisiere einen ganz besonderen Hass, ob er ihn schon vorher hatte oder erst später weiss ich nicht, denn HITLER war ja nicht mehr im Besitze seiner geistigen Kräfte, das ist wenigstens meine Ueberszeugung als ich ihn am 23. April 1945 nochmals gesehen habe, war er ein gebrochener Mann. Einer dieser beiden amerikanischen Offisiere war Colonel Brigadier VERMANN. Er war in seinen Leistungen ungefähr so wie UDDE. Er hatte das Pech, dass er mit einem 4 motorigen Bomberflugzeug über Deutschland abgeschossen wurde. Er kannte Roosevelt sehr gut, denn er war Luftwaffenattaché in Berlin und auch in Tokio. Auf ihn hatte Hitler seinen besonderen Hass geworfen. Als es dem Ende zuging, wollte HITLER haben, dass dieser VERMANN mit diesen 5000 alliierten Kriegsgefangenen und noch einen Oberstleutnant der auch Flieger war, aber dessen Namen ich nicht mehr weiss, nach Berlin kommen sollten. Ich habe dann auf meine eigene Verantwortung diese Beiden in die Schweiz geschickt.

Inbrosch. v. 146. 42

15-10-11

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation Nr. 1204 B.



Vernehmung des Gottlob BERGER
am 14.6.1947 von 9.30 - 11 Uhr
durch Mister : SINGER
Stenographin : LANG

1. Fr. Ihr voller Name ?

A. Gottlob BERGER, geboren am 16.7.1896.

2. Fr. Sie wissen, dass Sie noch weiter unter Eid aussagen ?

A. Jawohl.

Eidesstattliche Erklärung wird vorgelegt,

BERGER unterschreibt.

3. Fr. Jetzt zu Ihrer letzten Vernehmung, ich möchte einen Satz zuruck-
lesen:

Sie sagen, dass MEURER Ende 1944 sagte, dass der Befehl kam, einen
französischen General als Gegenmassnahme, als Repraessalie zu er-
schliessen. MEURER sagte, dass ein deutscher General in Frankreich ge-
fangengenommen wurde und von den Wachen auf dem Wege zu Belford der
Maquis ausgeliefert wurde.

A. Das sagte nicht MEURER, das habe ich selber gesagt. Ich habe mich beim
Internationalen Roten Kreuz erkundigt und dann bei HIMMLER, dann beim
Wehrmachtsführungsstab, ob das stimmt. Das wurde mir bestaetigt, dass
er auf dem Wege von Belford zu einem Fort dem roten Marquis ausgelie-
fert wurde und von diesem jaemerlich erschlagen worden sei.

4. Fr. Der tatsaechliche Befehl kam ueber Oberstleutnant KRAFT ?

A. Jawohl.

5. Fr. Es wurde dann der Name eines franzoesischen Generals genannt ?

A. Der Name war schon von oben festgelegt, ich weiss aber nicht mehr,
welcher Name es war. Ich hatte bei der Uebergabe des Kriegsgefangenen-
lagers gleich mit KEITEL eine harte Auseinandersetzung. Man hat mir ge-
sagt, dass die Frage der Kriegsgefangenen aus dem Westen vollkommen
in Ordnung sei und ich mich darum nicht zu kummern haette. Das Lager
Koenigstein, in dem die franzoesischen Generale untergebracht waren,

seien infolge einer Sonderverfügung bis zum 31. Dezember 1944, KEITEL unterstellt.

6. Fr. Wer war der Kommandeur von Koenigstein ?

A. Das weiss ich nicht. Ich hatte soviel Arbeit, von jeder Seite wurde ich scharf angenommen, von KEITEL habe ich einen unverschämten Brief bekommen, einen solchen habe ich während meiner langen Dienstzeit noch nie bekommen und dann HIMMLER, der Reichsführer der SS in seiner Angst, die politisch bedingt war, hat nun auch in dieses Horn gestossen.

7. Fr. Kannten Sie Oberst HASSELMAYER ?

A. Nein, nicht mal dem Namen nach. Wo soll der gewesen sein ?

8. Fr. In Koenigstein.

9. Fr. Sie waren bei ... ?

A. Ich habe mich zurueckgezogen, ich hatte die Absicht den ^{hochsten} Polizeiführer einmal nach Koenigstein zu schicken und ihn zu bitten, er moechte einmal sehen, wie es dort aussieht. Was die dort machen, wie die neuen Bestimmungen seien, auf die Flucht des franz. Generals GIRAUD ^{AU} hin; wie die Lage ueberhaupt ist. Ich habe es aber damals verschoben.

10. Fr. Also KRAFFT nannte auf Befehl von oben einen franzoesischen General ?

A. Ich glaube wir koennen sagen, KRAFFT gab den von oben her genannten Namen des franzoesischen Generals weiter und zwar hat er nicht unmittelbar ihn an MEURER gegeben, sondern das ging zuerst an den Oberbefehlshaber des Ersatzheeres und erst vom Oberbefehlshaber des Ersatzheeres ging es an MEURER. Das wird sich MEURER ganz bestimmt entsinnen. Ich weiss das ganz bestimmt, dass mir MEURER das gesagt hat. Ich habe es damals gehoert, weil die Unterstellung vollkommen unklar war. Zuerst sagte mir ^{HITLER} ~~HIMMLER~~ ich habe es ganz und zwar in einer Zeit in der nun schon Reichsleiter BORMANN einen Befehl bereits in Durch gegeben hatte, nachdem es gar nicht der Fall war, der Befehl von der Parteikanzlei v. 25.9.1944 an die Gauleiter, in dem er die Ordnung des Kriegsgefangenenwesens ankundigte und in dem auch die Namen KALTENBRUNNER und DOHL erwähnt waren. Ich habe mich damals an HIMMLER gewandt; er sagte es seien noch Besprechungen, der Fuehrer habe sich ueberzeugen lassen, dass eine Teilung

notwendig sei; auch KEITEL sei dieserhalb beim Fuehrer gewesen. Und auf das hin, dass nun REINECKE in dieser Zeit, das muss in den ersten zehn Tagen des Oktobers gewesen sein, bei HIMMLER war und dann bei HITLER, die Sache durchgesprochen hat. Ich war dadurch in einer ueberaus misalichen Lage, denn am 30.9. nachts verlangte HITLER von mir, die sofortige Stopung der Herausgabe von Lebensmittelpaketen und den Verbrauch von innerhalb 14 Tagen. Andernfalls muessen diese Lebensmittelpakete der NSV ausgeliefert und verteilt werden. Er verlangte die Vorlage eines Entwurfes. Nun kommt auf einmal eine Aenderung, dass mir die Lager uebergeben werden und die Frage der Kriegsgefangenen aus dem Osten. Da war das Durcheinander so stark durch die verschiedenen Dienststellen die mit reinsprachen, SAUCKEL, die Deutsche Arbeitsfront, das Ostministerium; eine Einheit war nicht vorhanden und da wollte sich auch niemand reinmischen.

11. Fr. Sie sagen, es wurden Ihnen die Lager uebergeben, waren es saemtliche Lager ?
- A. Es waren die Stammlager, genannt Stalag, dazu kamen die Stammlager der Luftwaffe, die standen bis zu diesem Zeitpunkt unter dem Befehl der Luftwaffe. // haber
12. Fr. Wer war der stellvertretende Chef des Ersatzheeres ?
- A. Obergruppenfuehrer JUETTNER. Ich habe mich einmal in Hallendorf mit ihm unterhalten in Bezug auf den Befehl des Oberbefehlshabers. Er sagte mir er habe den Befehl nicht bekommen, er sei nicht orientiert worden. Ich halte das absolut fuer wahrscheinlich.
13. Fr. Sind Sie vollkommen sicher, dass Ihnen damals gesagt wurde, Sie sollen sich mit PANZINER in Verbindung setzen ?
- A. Ich ueberhaupt nicht. Dieser Befehl muss von oben gekommen sein; Es soll eine Besprechung stattfinden zwischen MEUFERER, PANZINER und einem Vertreter des auswaertigen Amtes.
14. Fr. Es ist Ihnen bestimmt nicht gesagt worden, dass Sie sich mit JUETTNER in Verbindung setzen sollen ?
- A. Nein, das ist ausgeschlossen, das haette auch keinen Sinn gehabt. Sondern der Inspektor des Kriegsgefangenenwesens schickte allesan den Oberbefehls-

haber des Ersatzheeres, weil ja der Reichsfuehrer der SS HIMMLER in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Ersatzheeres alles unter sich hatte.

15. Fr. Um weiter zu gehen ist dann noch gesagt worden, dass das Auswaertige Amt einen Zeitungsartikel veroeffentlichen sollte?

A. Jawohl. Ich sagte damals zu MEURER, wir warten bis dieser Artikel kommt. Ich schiesse keinen General tot und wenn KEITEL das will, dass man einen General tot schiessen soll, dann aber ohne mich. Wir beteiligen uns nicht daran. Es war unser Bestreben, die Sache hinauszuschieben, weil ich dachte ich koennte zu HIMMLER und der koennte ihn beeinflussen.

16. Fr. Wieso und durch wen glauben, ist der urspruengliche Plan entstanden?

A. Da muss ich nun sagen, das ist bei mir eine reine Glaubenssache. Er ist absolut auf Draengen von KEITEL entstanden und zwar gebe ich als Beweis an, den Brief den EYEGELIN v. 6.12.1944 an HIMMLER geschrieben hat, in dem er mitteilte, dass KEITEL ihn gelesen haette und sehr ungehalten darueber sei, dass Fuehrerbefehle von mir nicht durchgefuehrt wuerden.

17. Fr. Der Grund warum ich Sie frage ist der, glauben Sie, dass HIMMLER an dem urspruenglichen Plan beteiligt war?

A. Nein, ich glaube sagen zu koennen, dass beim urspruenglichen Plan zum Unterschied in der Sache in Sagan, HIMMLER bei dieser Besprechung nicht dabei war. Bei Sagan sagte HIMMLER, er sei hinzugerufen worden und sei ueber die Sache nicht orientiert gewesen und haette dann diesen Befehl widerspruchsalos entgegengenommen.

18. Fr. Das war die Erschiessung?

A. Von den wieder eingefangenen englischen Offizieren.

19. Fr. Nun sollte dieser Zeitungsartikel fertiggestellt werden vor der Erschiessung?

A. Das weiss ich nicht. Es war so, dieser Zeitungsartikel sollte so abgefasst sein, dass die beteiligten Kreise in Frankreich genau wissen wuerde, um was es sich drehte.

20. Fr. Nun konnte der Artikel auch nach der Erschiessung kommen?

A. So ein Artikel muss so vorbereitet sein, dass die Zeitungsveroeffentlichung nach allen Seiten gut abgefasst und auch sofort veroeffentlicht werden kann.

21. Fr. Nun die Einzelheiten Ihrer Besprechung v. 12.12.1944 sagten Sie mir schon. War das das Letzte was Sie waehrend Ihrer Dienstzeit gehoert haben ?

A. Nein, das war nicht das Letzte, sondern ich bekam von HIMMLER einen Weihnachtsbrief, der war handschriftlich geschrieben und in diesem Brief teilte er mir mit, dass er sich in der unangenehmen Sache des franz. Generals sich auf meinem Standpunkt stelle. Er ist vielleicht mit davon beeinflusst wurden, mit den ersten Bericht, den ich an ihn schickte, ueber die Arbeit der russ. Kriegsgefangenen. Ich habe im Dezember veranlasst, die Russen zu entlassen und sie in das Arbeitsverhaeltnis der Zivilarbeiter zu ueberfuehren. Sie also herauszunehmen und sie so unterzubringen wie die anderen. Es war das ein Versuch der von allen Seiten abgelehnt wurde mit der Begrueendung die Sicherheit waere auf das Schaerfste gefaehrdet dadurch. Aber ich dachte mir das kann man probieren und es hat sich auch hervorragend bewahrt. Es sind ja noch Russen da die nicht tot geschossen wurden und die das bezeugen koennen.

22. Fr. Ausser diesen Brief hoerten Sie sonst noch etwas ?

A. Als er tot war ?

23. Fr. Vorher nicht ?

A. Nein. - Ich habe einen Fehler gemacht, das ist mir jetzt erst gekommen. Ich habe ueber diesen Brief mit MEURER nicht gesprochen, das kam daher, dass ich diesen Brief am 21.12. erhielt und da ich eine Weihnachtsfeier in meinem Hauptamt hatte, legte ich ihn sofort zu meinen Akten. Ich will ganz ehrlich sagen, ich glaubte, die Sache ist absolut sicher, denn ich habe ngr geahnt, nicht gewusst, dass HIMMLER schon um diese Zeit vollkommen abgemeldet war und habe gedacht, dass es fuer ihn eine Kleinigkeit waere; sonst haette ich mich unbedingt an HITLER selber gewandt. Nachher war es so, ich kam am 2. Januar vom Weihnachtsurlaub zurueck, ich war ein paar Tage laenger weggeblieben, weil ich den Schweizer Gesandten und ein paar Leute vom Internationalen Roten Kreuz als Gaeste hatte; und hatte den Befehl von HIMMLER, mich mit SAUCKEL in Verbindung zu setzen und alle Waffen die in seinem Bereich lagern, von der Wehrmacht, wegen kleinerer Fehler als unbrauchbar bezeichnet wurden, zu uebernehmen.

- 6 -

Ich war etwa 4 bis 5 Tage bei ihm und dann kam der Einbruch im Osten. Ich kann mich auf die einzelnen Tage nicht besinnen.

24. Fr. Nun koennen Sie mir irgend welche Einzelheiten bei der Todesmeldung angeben?

A. Ich wusste nicht, wie die Sache ueberhaupt gemacht wurde. Wurde er so erschossen, oder auf der Flucht, hat man die Sache offiziell gemacht - ich habe auch nicht darnach gefragt, sonst haette ich von MEURER bestimmt die Einzelheiten bekommen. Fuer mich war die Sache hoechst unangenehm, weil es nicht in meiner Linie lag. Ich moechte noch einmal betonen, die Sache der Repressalie ist eine ungeklaerte Angelegenheit, aber bei solchem Krieg da werden sehr gern die einmal in fruheren Zeiten geltenden Bestimmungen ueber den Haufen geworfen. Sicher ist, dass man ohne Repressalie nicht durch kommt. Das war doch schon klar, aus der Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in Aegypten, wo im letzten Augenblick von oben herunter befohlen wurde, 250 engl. Offiziere auf den Boden zu legen, ohne alles. Diese Massnahme wurde, wie man mir gesagt hatte, der Schutzmacht mitgeteilt und schon drei Tage spaeter teilten mir die Leute der Schutzmacht mit, dass die Sache geaendert wurde. Ich habe einen Brief an KERTL geschrieben, einen sehr hoefflichen und netten Brief. Ich waere sehr erfreut, wenn man diese Dokumente noch auffinden wuerde. Ich muss mich ja verantworten koennen...

25. Fr. Vorlaeufig handelt es sich nicht darum, Sie verantworten sich nicht vor mir, ich moechte nur die Tatsachen feststellen. Wenn wir auch die Dokumente haetten, muessten wir trotzdem auf Ihre Aussagen bestehen.

A. Wenn Sie die Dokumente sehen, dann ist doch nichts mehr daran zu deuten.

26. Fr. Ich glaube die Dokumente werden wir bekommen.

A. Das waere hoechst erfreulich.

Es handelt sich um die zwei Listen, eine grosse und die kleine mit den 42 Namen. ~~Einzelheiten der Angelegenheit~~ Dann ist auch ein Fall auf der Autobahn irgendwo in Thueringen. Diese Liste ist zufaellig mit hereingekommen. Dann vorallen Dingen zwei Befehl von HITLER, die er persoenlich unterschrieben und auch mit seiner Maschine geschrieben hat. Es war eine ganz eigenartige Maschine mit grossen Buchstaben.

27. Fr. Nun moechte ich auf eine andere Sache zu sprechen kommen "Operation GREIF".

A. Was ist das ?

28. Fr. Habenhaegel, waren Sie mit SKORZENY in Verbindung in Bezug auf diese Sache ?

A. Ich wurde schon einmal verhoert in Dachau und zwar um den 10. Nov. 1946 ueber die ganze Angelegenheit und habe darueber auch eine eidesstattliche Erklaerung abgegeben. Es handelt sich in dieser Eidesstattlichen Erklaerung um zwei Dinge:

- 1.) Auslieferung der Uniformen,
- 2.) Um angebliche Beteiligung der SKORZENY-Leute bei der Fluenderung eines Lagers von Roten-Kreuz-Paketen in Fuerstenberg. Uniform-Sache.

Ich gehoere nicht zu den Geheimnis-traegern ueber die Offensive in Walmedy. M. JUNG kam oeffter zu mir zum Vortrag. Eines Morgens wie ich in den Dienst kam hatte er es sehr dringend und sagte mir, dass mit einem unterschriebenen Fuehrerbefehl, Leute in das Lager Fuerstenberg eingedrungen seien und sich dort Uniformen beschafft haetten. Es sei eine grosse Aufregung im Lager und es erfordere sofortige Eingriffe. Er sagte noch dazu es seien Leute vom Reichssicherheitshauptamt gewesen. Ich selber war sehr erregt darueber ueber die Eingriffe des Reichssicherheitshauptamtes, in meiner Zustaendigkeit. Ich erkundigte mich was ueberhaupt los war.

29. Fr. Es handelte sich um den Inspektor des Kriegsgefangenenwesens und AWM. Nun, war die Nachpruefung solcher Sachen die Sache des Inspektors des Kriegsgefangenenwesens ?

A. Die Sache war so: Ich haette gerne die Sache des Kriegsgefangenenwesens allein gemacht. Die Pruefung einer solchen Sache ueberhaupt der gesamten Rechtsprechung der internationalen Vertraege, die Ueberwachung der Haager Landkriegsordnung wie der Bestimmung des Genfer Roten Kreuzes, war Sache des Inspektors des Kriegsgefangenenwesens, denn zu dem ist er da gewesen, er hatte ja auch die Moeglichkeit, Benzingassig in alle Kriegsgefangenenlager zu gehen und zu sagen, dies und das muss abgestellt werden usw.

30. Fr. Nicht nur die Moeglichkeit das war seine Aufgabe ?

A. Ja, der gesamte Verwaltungskran, von dem war er vollkommen frei. Soviel ich

- 8 -

gehört habe ist er sehr viel herumgefahren, er kam viel mehr in die Kriegsgefangenenlager wie ich. Es war aber so, nach dem zweiten Zusammenstoß mit KEITEL, wo mich HINDLER gebeten hat, mich nicht zu zeigen, sondern die Sache so weiterlaufen zu lassen, das habe ich auch getan, habe einige Kommandeure des Kriegsgefangenenwesens in dem Wehrkreis abgelöst, weil sie mir zu alt und zu bequem waren. Ein Kommandeur muss, wenn er auch kein Benzin hat, seine Lager besuchen, wenn nicht mit dem Auto, dann eben mit der Bahn. Bei der angeblichen Plünderung in Fuerstenberg wurde mir von dem Vernehmer gesagt, das Lager sei von SKORZENY-Leuten in Brand gesteckt worden um die Möglichkeit zu haben zu plündern. Das glaube ich nicht und zwar aus folgendem Grund:

Die Russen hatten drei Schlachtstaffeln. Die Schlachtstaffel zwischen 27 und 40 Flugzeugen. Es war der zuletzt gebaute deutsche Flugzeugtyp der verwendet wurde, ein Jaeger, ich glaube mit zwei Mann Besatzung, der sehr rasch war, ausgezeichnete Bordwaffen hatte und eine Reihe zwölf oder funfzehn kleinere Bomben mit sich fuhrte im Gewicht von 12 kg. Der wurde auch zu Tieffliegerangriffen eingesetzt. Die Besatzung bestand hauptsächlich aus ganz jungen Russen (17 - 19 jaehrig), die aus einer russ. Jugendbewegung herauskamen und wie mir Verwandete gesagt haben, waren es Jungen, deren Eltern in Sibirien oder an der Weissemer-Kueste zu Grunde gegangen sind. Sie wurden in einem grossen russ. ^{Militär}Waisenhaus aufgezogen. Es waren meistens Soehne fruherer Offiziere, Fuersten usw. Und die griffen Fuerstenberg an, kamen bis an den Rand von Berlin und von da aus nach Norden. Den Suedraum von Berlin, Heeresgruppe SCHEIDT griffen sie nicht an. Die haben Fuerstenberg angegriffen und schossen mit der neuen Phosphor-Brandbombe. Es ging alles in Brand auf. Und dann war SKORZENY um diese Zeit mit seinem ganzen Haufen am Brueckenkopf Schwedt/Oder, das ist im Maerz 1945 gewesen. Einmal ist SKORZENY bei mir gewesen und zwar handelte es sich damals um Windjacken, da war MEURER dabei. Ich war darueber so wuetend und sagte ich will mit euch nichts zu tun haben. Denselben Standpunkt vertrat auch mein MEURER.

Wie das Kriegsgefangenenwesen zu mir kam, war es ein ungeheures Durcheinander. Ich brachte die Sache in Ordnung. Ich habe engl.- und amerika-

nische Offiziere bei mir gehabt. Ich habe im November mit dem Roten Kreuz gesprochen und habe den Leuten gesagt, dass sie alle 8 Wochen das Lager besuchen koennen. Ich verlangte von ihnen blos, was sie nicht fuer richtig empfanden, das sollten sie mir durch einen Bericht melden, mir genuegte ein Durchschlag, damit ich die Sache vorher abstellen konnte, bevor der Bericht weiter gereicht wurde.

31. Fr. Sie sagten vorher etwas von der Windjacken-Sache. Tatsache ist doch, dass die Windjacken den Gefangenen abgenommen wurden. Haben das die Leute mit Zustimmung Ihrer Dienststelle oder Zustimmung des Inspektors getan, oder von sich selbst aus?

A. Das haben sie weder mit Zustimmung von uns noch mit Zustimmung des Inspektors getan, sondern mit einem klaren Befehl von einer von HITLER unterschriebenen Weisung, das ging alles ueber uns hinweg. An und fuer sich war das dumm. 400 Uniformen oder 600 oder einige Tausend haetten aus den verschiedensten Lagern still und gerueschlos herausgenommen werden koennen, ohne dass jemand etwas gewusst haette, wo wir in Berlin tausend engl. nageleimte Uniformen hatten, denn ich habe ja allein 3000 neue engl. Uniformen bekommen im Jahre 1940 vom Frankreich-Feldzug. Es waren Uniformen mit Kasentel, die habe ich blau faerben lassen, andere Knaepfe hinauchen lassen und habe die russ. Kriegsgefangenen mit einem tadellosen Anzug der sehr gut ausgesehen hat, ausgestattet.

32. Fr. Ist Ihnen bekannt, dass amerikanische Kriegsgefangene, nachdem sie von der Sache erfahren hatten, die Uniformen vernichteten?

A. Das sagten mir die Leute in Dachau, sie haetten die Uniformen zerrissen.

33. Fr. Ich moechte Sie auf Ihre eidesstattliche Erklaerung vertheidigen:

A. Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass meine heutigen Aussagen und die von mir heute abgegebene Eidesstattliche Erklaerung bezgl. meiner Taetigkeit im Reichsministerium fuer die besetzten Ostgebiete der vollen Wahrheit entsprechen und dass ich nichts verschwiegen und nichts hinzugefuegt habe, so wahr mir Gott helfe.

Interrog. v. 1742

25-12-1742

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRICTED.
 Institut f. Zeitgeschichte
 München
 ARCHIV

1948/56

Vernehmung des Gottlob BERGER
 am 1. Juli 1947 von 2 Uhr 30 bis 3 Uhr
 durch Mr. LARRY L. WOLFF
 auf Veranlassung von Mr. SCHWYER, SS-Sektion.
 Stenographin: Hertha STUMPFNER.

1. F. Geben Sie Ihren vollen Vor- und Zunamen an .

A. Gottlob BERGER.

2. F. Sind Sie derselbe Gottlob BERGER, der hier schon verschiedene Male ver-
 hoert worden ist ?

A. Ja.

3. F. Sind Sie sich bewusst, dass Sie noch unter Eid stehen ?

A. Ja.

4. F. Herr BERGER, ich moechte mit Ihnen heute einen kleinen Artikel be-
 sprechen, von dem Sie Kenntnis haben muessen. Ich gebe Ihnen dazu das
 Doc. NO- 2746 in Abschrift, wollen Sie es bitte einmal durchlesen(Doc.
 NO-2746 wird vorgelegt).

A. Ich stehe unter Eid und erkläre unter Eid, dass ich von diesem Schrift-
 stueck, von dem Inhalt desselben - wie kann ich mich noch schaefer aus-
 druecken- von irgendeinem Auftrag HIMMLERS, amerikanische Kriegsgefangene
 deutscher Abstammung in einem Lager zu beeinflussen, nichts weiss. Der
 SS-Brigadefuehrer FICK, damals noch SS-Oberfuehrer- war um diese Zeit
 Kommandant des mir unmittelbar unterstandenen Lagers Senheim in Elsass.
 In diesem Lager waren Freiwillige fuer die Waffen-SS aus den germanischen
 Laendern einschliesslich Frankreich. Er hat mir von diesem Auftrag
 bzw. von einer Komandierung eines seiner Fuehrer zur Einarbeitung

RESTRICTED.

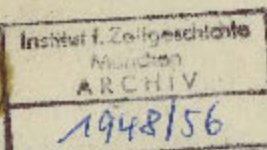
4. A. nichts gemeldet. Es ist auch ganz ungewöhnlich, dass man ein Lager den NSA übergibt. - Mehr kann ich Ihnen nicht dazu sagen. Wenn Sie noch Fragen haben, will ich sie gerne beantworten.

(Anschließend kurze Unterhaltung ohne Protokoll).

Interrog. v. 3. 10. 47

75-42210-30

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



file
↓

Vernennung des SS-Obergruppenführer Gottlob BERGER
am 3. Oktober 1947 von 10,00 bis 11,00
durch Mr. Josef TANCOS
requested by: SS-Division - Mr. PETERSEN
Stenographin: Daniel.

1.F. Wie ist Ihr Name?

2.F. Sie befinden sich in Ihren Aussagen weiterhin unter Eid.

A. Jawohl.

3.F. Ich habe einige Fragen bezügl. der Organisation des SS-Hauptamtes. Ich habe hier eine Skizze, vielleicht sehen Sie sich diese einmal an.

A. (BERGER sieht die Skizze durch):

BARBACH hatte die Truppenbetreuung, ECKSTEIN war nie Adjutant sondern Heerespsychologe.

4.F. Am 10.8.43 kamen Sie ins Ostministerium?

A. Nein.

Im Ostministerium war ich Verbindungsoffizier im Oktober 1943...

Es ist etwas von ROSENBERG da, wo er schreibt: Ich beauftrage BERGER mit der Leitung des Führungsstabes Politik. Das hatte einen anderen Sinn. Das war nur formell.

Wenn es zu einem Prozess kommt, werde ich das öffentlich auseinandersetzen. -

Mit Propaganda hatten wir nichts zu tun. -

Statt "Ideologie" muss es "Leithefte" heißen. -

Bei mir war eine Zusammenarbeit mit dem Ostministerium überhaupt nicht. -

Schulung: Dazu gehörte Bild, Film, Schrifttum.

Planung - das stand nur auf dem Papier. Es ist bestimmt

kein Amt planung angewiesen. -

Die ganze Amtgruppe hieß Germanische Leitstelle.

Die Germanische Erziehung und Leithefte waren eine Sache für sich.

RESTRICTED

- 2 -

Die Verwaltung war eine Sache für sich. Dazu gehörte auch diese Leitstelle Ost usw.

Dann war eine Sache da: Truppenbetreuung und -fürsorge, das war ein Amt für sich.

Gerade die Fürsorge für die germanischen Länder war eine besonders wichtige Sache.

Von einer Hauptabteilung "germanische Frauenarbeit" habe ich nicht gehört. Ich wüsste wirklich nicht, was das gehabt hat.

Dann war die Aussenstelle für germanische Freiwillige, das war unser Erholungsheim.

Alle Freiwilligen, bevor sie ihren Eid geleistet haben, waren in Senheim: Franzosen, Wallonen, Flamen, Niederländer, Dänen, Norweger und wenig Schweizer. Sie waren, damit es nicht zu einer Schwierigkeit in irgendeiner Form kam, 4-6 Wochen in Senheim, damit sie sich das überlegen konnten; denn alle diese Leute waren infolge ihrer verhältnismässig geringen körperlichen Ausbildung gar nicht in der Lage, den Anforderungen Genüge zu leisten.

5.F. Wie alt waren die Jüngsten?

A. Durchschnittlich zwischen dem 19. und 22. Lebensjahr.

Einige sind getraut. Das war ihnen freigestellt. Sie haben ihre Sachen hingelegt und waren am anderen Tag nicht mehr da. Andere sind offiziell ausgetreten. Jedenfalls hatte ich dadurch nicht mehr die Schwierigkeiten in der Truppe. Im Anfang sagen sie, wenn sie zur Truppe kamen: Wir haben uns für 1/2 Jahr verpflichtet.... andere: Wir haben uns für ein Jahr verpflichtet. Einige sagten: Bei der Werbung wurde gesagt, dass wir nicht zum Fronteinsatz kommen sollen. Das Hauptfürsorge- und Versorgungsamt gehörte zum Rasse- und Siedlungshauptamt. Das war die amtliche Fürsorge; das war dasselbe, was die Soldaten in Deutschland hatten, ganz gleich, ob bei der Waffen-SS., bei der Marine, beim Heer, oder bei der Luftwaffe.

Das Hauptfürsorge- und Versorgungsamt löste sich im Jahre

RESTRICTED

RESTRICTED

- 3 -

1943 auf und wurde vom Reichsarbeitsdienst übernommen. Bis zu diesem Zeitpunkt war es beim Rasse- und Siedlungshauptamt. Es war mir kurze Zeit unterstellt. Ich legte auf dieses rein formelle Amt innerhalb des deutschen Reiches gar keinen Wert. -

Hauptstelle für "Völkische Schutzarbeit" ist mir gar nicht bekannt. Das kamte in das Reichssicherheitshauptamt, Amt VII, hineingehören, mit Prof. Dr. SIX. (Er ist hier). In diesen Rahmen paßt es hinein. /

"Zwischenstaatliche Verbände und Einrichtungen", Werner LORENZ, das ist Hauptamt "Volksdeutsche Mittelstelle". - Amt Nachrichtenverbindung THIELE - das war keine Angelegenheit der SS.

Amt Nachrichtenverbindung unter SS-Obergruppenführer.... (Der Name ist mir wieder entfallen) unterstand unmittelbar dem Reichsführer.

Verbindungsamt Gericht gab es gar nicht.

Jedes Hauptamt hatte seinen eigenen Gerichtsoffizier, der disziplinar dem Chef des Hauptamtes unterstand, in allen fachlichen Anweisungen aber dem SS-Hauptamt SS-Gericht. - Personalamt: Das SS-Hauptamt hatte nur eine Personalstelle. Der Personalamt der SS war seit dem 1. 1. 40, dem Tag der Neugliederung der SS, ein selbständiges Hauptamt. Es wurde bis zum Jahre 1942 von General der Waffen-SS SCHMIDT geführt, ab 1942 von General der Waffen-SS v. HERRPF.

Ich hatte nur eine Zentralstelle, die örtliche Fürsorge, Stabskompanie, Stabswache, Poststelle, das war dabei.

Unter Amtgruppe D gehört noch hinein: Die Feldpostprüfstelle. Die habe ich mir selber unterstellt. -

HJ-Streifendienst? - Nein!

Der Streifendienst war eine reine HJ-Angelegenheit. Er war bloss ein Teil der H.J. (Er wurde 1939 erst aufgestellt und sollte uns von da an besonders betreffen. Wir sollten gleichsam die Patenschaft für ihn übernehmen.

RESTRICTED

00024

RESTRICTED

- 4 -

Der Streifendienst war aufgestellt, um für Ruhe und Sauberkeit in allen Lagern zu sorgen. Sie sollten von der SS. die Patenschaft haben. Wenn sie z.B. einen Fußball brauchten usw. kamen Sie zur SS. - Aus diesem Streifendienst heraus sollte der Nachwuchs für die SS. kommen.

Sie existierten gar nicht bei mir. -

Ebenso existierte bei mir nicht der Postschutz. Der war dem Reichspostminister Dr. OHNESORGE unterstellt. Ich hatte die Führung dieses Postschutzes in allen militärischen Dingen.

6.F. Erzählen Sie, wie das war.

A. ① Im Jahre 1920 bei den dauernden politischen Unruhen und Streitigkeiten und den damit verbundenen Plünderungen auf Post und Eisenbahnstrecken wurde durch den damaligen Reichspräsidenten EBERT ein Post- und Bahnschutz gegründet. Dieser bestand aus bewaffneten Beamten dieser betreffenden Gliederungen, oder Organisationen. Sie wurden nach 1933 unbewaffnet und verstärkt. Während der Bahnschutz der Deutschen Reichsbahn durch einen offiziellen Vertrag schon im Jahre 1935 in die Führung des Oberkommandos des Heeres übergang, konnte der Postschutz seine Selbstständigkeit halten. Im Jahre 1938 versuchte HEYDRICH, den Postschutz in seine Hände zu bekommen, um eine bessere Überwachung gewährleisten zu können. Reichspostminister Dr. OHNESORGE wehrte sich gegen die verschiedenen Vorstöße sowohl von HEYDRICH wie von DAIMERER erfolgreich in persönlichen Vorträgen bei Adolf HITLER, der jedes Mal betonte, dass das Postgeheimnis unter allen Umständen gewahrt bleiben müsse. Nach dem Uniform-Befehl von 1940 musste aber der Postschutz irgendeinem bewaffneten Teil des deutschen Volkes angeschlossen sein und wurde auf Wunsch HITLERS der Waffen-SS angeschlossen. Die Ausbildung der Leute und die Organisation wurde dem General der Waffen-SS BERGER übertragen. Die Führung des Postschutzes als oberster Postschutzführer behielt Dr. OHNESORGE.

RESTRICTED

00625

Nur unterstand also die Ausbildung und die Organisation.

Dieser Postschutz ist weniger als Postschutz als solcher aufgetreten.

Im Generalgouvernement waren 4 Stellen in der Steiermark 1...

Sonst ist dieser Postschutz durch seine Front-Staffeln "Deutsche Reichspost" - 6 Staffeln mit ^{je} insgesamt 800-1000 Fahrzeugen - zum Abtransport von Verwundeten und Kranken, vor allem im Osten und Südosten, eingesetzt worden.

7.F. Wo könnte man den Postschutz in der Skizze einsetzen?

A. Man kann nichts anderes sagen: Der Sonder-Führer des Postschutzes unterstand nicht HIMMLER, sondern GEFESORGE. Das war schriftlich festgelegt und von HITLER unterschrieben.

8.F. Kann man sagen: Postschutz im Bereich des SS-Hauptamtes?

A. Das hatte ^{nur} mit meiner Person nichts zu tun, ^{nicht} SS-Hauptamt. Mit dem Bahnschutz hatte ich überhaupt nichts zu tun. - Fronturlaubheime hatten wir für die deutschen Freiwilligen, die keine Heimat mehr hatten; in Hildesheim war ein Fronturlaubheim für die germanischen Freiwilligen, die keine Heimat mehr hatten.

Das gehört nicht zur Truppenbetreuung. -

Eine Finnische Verbindungsstelle hat es gegeben.

Die Germanischen Leitstellen waren nur da für die germanischen Länder.

9.F. Wann ist die Oststelle in das SS-Hauptamt eingegliedert worden. Das war eine Stelle, die LEIBBRANDT zu informativischen Zwecken gegründet hat. Sie wurde 1944 aufgelöst.

A. Informativische Dinge waren nicht Sache des SS-Hauptamtes. Es ist dann wohl im Rahmen der allgemeinen Auflösung aufgelöst worden.

Das kann nur Reichssicherheitshauptamt sein oder, wenn es mit Propaganda zu tun hatte, Propagandaministerium.

RESTRICTED

- 6 -

Eine Oststelle ist mir den Namen nach und der Tätigkeit nach unbekannt.

10.F. Wenn ich die verbesserte Skizze anfertigen lasse, würden Sie sie unterschreiben?

A. Ja. -

Hier wieder:

Eine freiwillige Leitstelle Ost hat es nicht gegeben. Die Frage Estland und Lettland war zugleich mit der Gesamtregelung im germanischen Raum. Das war eine einzige gemeinsame Sache.

Es war jedenfalls kein Amt, sondern es war ein Amt Ergänzung. Das umfasste alles, was mit Ergänzung und Rekrutierung zu tun hatte.

In Estland und Lettland war es so:

Zuerst war es nur freiwillig. Dann wurde durch die landeseigenen Behörden rekrutiert. Das war Ende 1943. Das hatte in Estland SKOBLA, in Lettland BANGERSKI. -

Die Ersatzinspektion Wien habe ich mir wegen der schwierigen Dinge selbst unterstellt. Das rein "Handwerksmäßige", also die Organisation, dass z.B. die Ärzte zur rechten Zeit da waren usw., geschah durch das Ergänzungsamt.

Das hat mit der Amtgruppe B nichts zu tun gehabt.

Der Austausch der Ärzte, die Zuweisung der Ärzte zu den einzelnen Ergänzungsstellen geschah vom Ergänzungsamt aus bzw. vom leitenden Arzt aus.

11.F. Kann man sagen, dass die Leitstelle Ost mit den Balten (Lettland und Estland) zu tun hatte?

A. Ja.

12.F. Und mit Weisruthenien?

A. Wir hatten keine Freiwilligen aus Weisruthenien.

Es kamen Freiwillige aus der Westukraine und dann 2 schlesische Divisionen aus Bosnien und der Herzegowina. -

Die Ersatzinspektion Wien war die Dienststelle für die

RESTRICTED

00027

RESTRICTED

- 7 -

Ergänzung aus den Balkenstaaten, in erster Linie Rumänien und Ungarn. -

Die Totenkopfverbände hörten mit dem 31. 12. 39 auf zu bestehen.

Die Allgemeine SS unterstand bis zum Schluß des Führungshauptamts.

In der Waffen-SS war es so: War die Waffen-SS an der Front eingesetzt, unterstand & sie jeweils in jeder Form einsetzmäßig der Wehrmacht, gerichtsmäßig dem Reichsführer SS. Die Berichte über den Einsatz gingen an das Führungshauptamt.

Das SS-Hauptamt ergänzte, rekrutierte und berief die Männer nach den Plätzen ein, die das Führungshauptamt bestimmte. Vom Tag der Ausbildung an bis zum Tag des Ausscheidens unterstand der Waffen-SS-Mann dem Führungshauptamt. Schied er aus, dann trat er in die Betreuung des SS-Hauptamts zurück. Ich hatte das mit den Leuten schon & in dem Augenblick nicht zu tun, wo sie mit dem Fuss in die Kaserne traten. Während der Zeit, in der sie bei der Truppe waren, hatte ich die Betreuung: Bild, Schrifttum, Leibesübungen.

Ich hatte den Einfluß auf die Leibeserziehung. Die Dienstvorschriften, wie die Leute ausgebildet werden sollten, die kamen von mir. Die Sportlehrer wurden bei mir ausgebildet. Für die Ausbildung selbst war das Führungshauptamt verantwortlich. Für die Art der Ausbildung war ich verantwortlich für das Wie das Führungshauptamt.

Die Umschulung von Kriegsverwundeten war meine Angelegenheit

--

13.F. Das ist hier eine Skizze vom Gesamtministerium, Führungsetab Politik, also nach der Umorganisation.

A. (BERGER sieht die Skizze durch):

So wie die Skizze hier ausgezeichnet ist, so hätte es kommen sollen. In dieser Form ist ~~sie~~^{es} aber nie in Kraft getreten, weil ich nie Staatssekretär wurde.

RESTRICTED

00028

LASS Kenne ich s.B. gar nicht.

Wenn ich mich nicht sehr täusch^e, war LASS der Adjutant von ~~Staatssekretär~~ ~~Staatsminister~~ ~~Staatsleiter~~ HEIKR.

NICKEL: Das willst nicht.

In der Zeit, als ich Verbindungsführer war, da war dauernd der Kampf darum, wohin NICKEL gehört. Es ging der Streit darum: Gehört NICKEL in das Ostministerium, in den staatlichen Sektor, oder gehört NICKEL in den Arbeitsbereich Osten der NSDAP, also in den parteilichen Sektor. Für den staatlichen Sektor war ROSENBERG als Reichsminister, für den parteilichen Sektor als Reichsleiter zuständig.

Oben war es klar, aber nicht unten.

Ich meinte bei der ersten Besprechung, dass diese Frage zwischen ROSENBERG und dem Reichsjugendführer geklärt werden müsse. Es blieb ungeklärt, weil ich das Amt nicht übernommen habe.

14.F. Ich habe mit AXMANN gesprochen. Er hat mir erzählt, dass NICKEL nur in der Reichsjugendführung geführt wurde. Mit den Aktionen hatte die Reichsjugendführung nichts zu tun gehabt.

A. Das ist sehr gut möglich; wie es drüben war, weiß ich nicht. Wenn der Führungstab Politik in diesem Sinne entstanden wäre, wäre es so gewesen, also BRAUTIGAM, KINKELIN, KENDE... NICKEL war unklar, ob Führungstab Politik oder Arbeitsbereich Osten der NSDAP.

NICKEL war ein sehr tüchtiger Mann, aber überaus selbständig und eigenmächtig. Man wusste bei ihm nie, wie die Sache bei ihm war.

Er hat sich oft herausgeredet. Einmal sagte er: Ich gehöre zum Führungstab Politik, dann: Ich gehöre zur Reichsjugendführung, oder: Ich gehöre zum Arbeitsbereich Osten der NSDAP. - da war es für ihn am weitesten...

Die Schwierigkeiten im Ostministerium sind Ihnen langsam bekannt geworden, vor allem die Dinge: KOCH - LORSE -

ROSENBERG.

RESTRICTED

00029

RESTRICTED

- 9 -

Es war eine Klärung nicht möglich, weil die einzelnen Sachbearbeiter auszuweichen versuchten.

15.F. Stimmt es mit den Abteilungen?

A. Ich weiss es nicht. Ich habe keine Ahnung. Was zu mir gehört, wird von mir verteidigt. -

Presse und Propaganda: ZIMMERMANN und GRABE wurden ROSENBERG unmittelbar unterstellt.

Sonst hatte Presse und Propaganda - soviel ich weiss, - Dr. REICHBRANDT vorgetragen.

Ich weiss, dass jeden Tag ZIMMERMANN zu Reichsleiter ROSENBERG ging.

16.F. Vor 1943 war diese Abteilung unter der Hauptabteilung Politik?

A. Zweifellos - dann hätte ROSENBERG nicht gesagt, dass er das herausnahm.

17.F. Wieviel Abteilungen hat es gegeben?

A. Das weiss ich nicht.

Ich kann nur sagen, dass ich BRAUTICAN, KINKELIN, MENDE und und vielleicht NICKEL gehabt hätte.

Es ist aber nicht geworden.

18.F. Stimmen diese Namen?

A. WETZEL hatte die volkdeutschen Angelegenheiten. Von Rasse und Recht keine Spur!

Hr. MENDE hatte die Gesamt-Fürsorge für alle im Rahmen des deutschen Heeres aus dem Osten kämpfenden Truppen; es waren mehrere Hunderttausende Mann, Kosaken und sonstige Stämme.

Kulturfragen? - das kann sein.

NICKEL hatte die Jugend, - Frauen: weiss ich nicht.

Arbeitspolitik - weiss ich nicht.

Presse und Propaganda stimmt und blieb auch so.

19.F. Wieviel Abteilungen kann man einzeichnen?

A. die 4 waren bestimmt...

die 5. fraglich.

Wie es vorher war, weiss ich nicht. Wenn ich Staats-

RESTRICTED

00030

RESTRICTED

- 10 -

Staatssekretär geworden wäre, hätte ich nur diese Gruppen übernommen.

20.F. Warum ist Dr. LEIBBRANDT aus dem Ostministerium ausgeschieden?

A. Es waren persönliche Verhältnisse und persönliche Dinge, die damit in Zusammenhang standen, sicher auch mit HEYDRICH (bestimmt hat HEYDRICH gegen LEIBBRANDT geschossen) - das ist zweifellos.

Sonst weis ich nicht.

Ich habe mich vorher mit dem Ostfragen intensiv beschäftigt, hatte aber mit dem Ostministerium zuerst in gar keiner Weise zu tun.

Die Zusammenarbeit mit dem Ostministerium kam erst dann, nach dem HIMMLER im Dezember 1943 den estnischen und lettischen Divisionen den Friedensvertrag versprochen hat und die politische und nationale Selbständigkeit.

00031

Interview v. 9.10.47

23-42712-4

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung des Gottlob BERGER, früher SS-Obergruppenführer,
am 9. Oktober 1947 von 14,00 bis 14,45 Uhr
durch Mr. Joseph TANCOS
requested by: SS-Division - Mr. PETERSEN.
Stenographin: Lilly Daniel.

1.F. Wie ist Ihr Name?

A. Gottlob BERGER.

2.F. Ich habe die Skizze mitgebracht. Vielleicht sehen Sie sich die einmal an.

A. Hier muss es statt Propaganda Schulung heissen. -

Die finnische Verbindungsstelle hat bis 30. 6. 1943 bestanden.

Frontstafteln "Deutsche Reichspost", das kann so bleiben. -
Eine fehlt noch:

Stammlager - Kriegsgefangenenwesen -

ausser Deutschland Operationsbereich ab 1. 10.44 ,

Übergabe : Ab 23.10.44 (REINECKE).

Es war mir weiterhin persönlich unterstellt. -

Hier muss es WÖNNENBERG, nicht WÖNNESBERG heissen. -

Dieses Benheim hatte ich mir unmittelbar selbst unterstellt.

Mit der Aufteilung war ich mir nicht klar. Ich habe es nach bester Erinnerung angefertigt.

(BERGER unterschreibt die Skizze).

3.F. Ich habe ferner die Erklärung über die Postschutzangelegenheit mitgebracht. Lesen Sie sie bitte durch und unterschreiben Sie sie. Sie können Berichtigungen vornehmen, wenn es Ihnen notwendig erscheinen sollte.

(BERGER liest und unterschreibt die Erklärung).

4.F. Ich möchte Sie jetzt vereidigen. Stehen Sie bitte auf und sprechen Sie den Eid nach:

" Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass diese Erklärung der vollen Wahrheit entspricht, so wahr mir Gott helfe".

RESTRICTED

- 2 -

(BERGER spricht den Eid nach).

A. Über die Fragen, das Ostministerium betreffend, habe ich vor etwa einem Jahre eine eidesstattliche Erklärung abgegeben, also über den ganzen Hergang. Es ist wirklich so gewesen. Ich gehöre nicht zu den Leuten, die eine Verpflichtung nicht übernehmen wollen. - Es müssen hier auch Aussagen von OHSBORN vorliegen, der wegen dieser Sache im Frühjahr dieses Jahres hier war. Dann ist auch hier lange Zeit ein Führer des Postschutzes gewesen.

5.F. Wer war das?

A. Seinen Namen kann ich Ihnen nicht sagen. -

Die Männer des Postschutzes, die eingesetzt waren, waren für 1/2 Jahr abgestellt. Wir hatten ein Ersatz-Bataillon in Berlin-Magnuswunderhausen, wo die Leute eingekleidet und ausgekleidet wurden, wenn ich das so ausdrücken will. Sie sind in Berlin zum größten Teil von den Russen überrannt worden. Im Süden war einer da... Der Kommandeur, Obersturmbannführer der Waffen-SS, Gotthilf MÄNNER, wurde vom Heer überstellt.

--

Ich bin in Berlin geblieben. Ich habe mit EISENBOWER ein internationales Abkommen geschlossen über das Internationale Rote Kreuz. Wenn mein besonderer Gegner BORNEAU das erfahren hätte, wäre das zuviel gewesen.

In den Kriegsgefangenenlagern wäre dasselbe Unglück gekommen wie in den Konzentrationslagern.

Für das, was ich getan habe oder nicht getan habe, für das stehe ich in jeder Form gerade.

6.F. Was ist Ihnen bekannt bezüglich der 900 norwegischen Studenten, die in Norwegen verhaftet wurden und dann nach Buchenwald kamen?

A. Soviel können es nicht gewesen sein; die Hälfte, um 500 Mann herum.

7.F. Erzählen Sie mir die Sache, wie Sie sie wissen.

RESTRICTED

00033

RESTRICTED

- 3 -

A. Soweit mir bekannt ist, waren im März 1944 einige grössere Aktionen bzw. Sprengungen an Elektrizitätswerken und an Eisenbahnlinien in Norwegen. Der Reichskommissar TERBÜVEN vermutete die Täter unter & der Studentenschaft. Meiner Ansicht nach war ihm diese Angelegenheit eine Mussetat erwünschte, um hier die Linie QUIESLING, - wenn ich es so sagen will - zu durchkreuzen, und durch einen Gewaltakt seine unbegrenzte Macht zu zeigen. Es wurden am Schluss des Semesters, soweit mir bekannt, um 500 norwegische Studenten verhaftet. Die Aktion geschah ohne Bekanntgabe an irgendeine Dienststelle. Es wurde hiervon auch HIMMLER überrascht, - jedenfalls nach seinen mir gemachten Aussagen. Ich erhielt durch meine germanische Leitstelle von dieser Aktion Kenntnis, nachdem die Studenten bereits verhaftet und schon auf das Schiff gebracht waren. Soviel & mir bekannt ist, ist der erste Transport in Buchenwald einpassiert. Ich setzte mich sofort mit HIMMLER in Verbindung, machte auf die Unmöglichkeit einer derartigen Aktion aufmerksam und erbat, da ich über die Zahl nicht im Bilde war und mit etwa 200 Studenten gerechnet habe, die norwegischen Studenten für mich mit dem Hinweis, dass ich sie in Senheim unterbringen würde. HIMMLER ging nach Vortrag bei HITLER darauf ein und ich übernahm nach Senheim soviel, als ich dort unterbringen konnte. Die genaue Zahl ist mir nicht bekannt. Wenn ich mich nicht täusche, waren es zwischen 220 und 280. Hierüber muss aber der Oberführer Dr. JACOBSEN genaue Angaben machen können.

B.F. Es waren 289, steht in dem Bericht.

A. Da Oberführer JACOBSEN damals keine besondere Aufgabe hatte, bestimmte ich ihn zur Betreuung dieser norwegischen Studenten umso mehr, als er als Nachfolger des Brigadeführers FICK als Kommandant für das gesamte Lager Senheim vorgesehen war. Die Studenten wurden sehr bald vom Internationalen Roten Kreuz besucht, welches ungestört Zugang hatte. Sie waren nicht eingesperrt, also kein Draht, keine persönliche Beeinflussung. Da müssen die Studenten selber dafür sprechen

RESTRICTED

00034

RESTRICTED

- 4 -

Ich bemühte mich, die Studenten in ihrem Studium nicht zurückkommen zu lassen. Es wurden durch JACOBSEN und durch mich eine Reihe von führenden Professoren der Universitäten Freiburg im Breisgau und Strassburg angestellt, die laufend Gastvorlesungen hielten. Einige Studenten studierten in Freiburg und Heidelberg, vor allem solche, die vor dem Abschluss ihrer Prüfungen standen. Über die Zahl bin ich nicht mehr im Bilde. Die zusätzliche Betreuung der norwegischen Studenten verlangte nicht unwesentliche Mittel, die ich teilweise aus den Beträgen und Ergebnissen meiner Leithefte, teilweise durch eine Sonderaktion von Reichsschatzmeister SCHWARZ erhielt. Nach Zurücknahme der Front hatten wir leider keinen Platz mehr, und ich musste die Studenten an das Reichssicherheitshauptamt zurückgeben.

9.F. Wissen Sie, was nachher mit ihnen passiert ist?

A. Sie wurden durch ein Kommando abgeholt.

10. F. Sie kamen über den Rhein?

A. Ja, dann wurden sie abgeholt.

11. F. Sie wurden zum Arbeitseinsatz herangezogen.

A. Sie sollten zum Arbeitseinsatz herangezogen werden.

12. F. Nein, sie wurden zum Arbeitseinsatz herangezogen!

A. Das müsste dann ein Befehl von HIMMLER gewesen sein...

- So lange sie in Senheim waren, gehörten sie mir. In dem Augenblick, wo Senheim in Flammen aufging, brachte ich sie einfach nicht mehr unter, weil ich keinen Platz mehr hatte. Ich wollte sie in den Schwarzwald verlegen, aber das Lager fasste nur 60 Menschen. Ich habe nachher, nachdem Sie über den Rhein kamen, - das war im November etwa - nichts mehr damit zu tun gehabt. - Von einem Herrn des Internationalen Roten Kreuzes bzw. von einem Herrn der Schutzmacht ist mir eine Anerkennung ausgesprochen worden.

13. F. Es ist Ihnen später schlecht gegangen.

A. Das weiss ich nicht.

RESTRICTED

00035

RESTRICTED

- 5 -

14.F. Sie sind in Buchenwald geblieben.

A. Das kann ich nicht genau sagen. - In Buchenwald sind sie bei einem Bombenangriff gewesen.

Ich habe das über die Schweizer gehört und habe mich an HIMMLER gewandt, sie zurückzuschicken bzw. nach Schweden zu schicken. Ich habe mit Schweden verhandelt...

15.F. Was wollten Sie mit Ihrer Aktion bezwecken?

A. Das es ihnen nicht schlecht gehen sollte. Ich hielt es für ein ausgesprochenes Unrecht.

16.F. Ich kann nicht verstehen, dass man sie verhaftet und dann auf Universitäten schickt!

A. Das wusste weder HIMMLER und sicher nicht TERBOVEN! Sonst hätte er das schnell abgestellt. -

Das ist die Geschichte, so wie ich sie weiss. -

17.F. Was ist Ihnen wegen der mohamedanischen Jugendorganisation BIRLIK bekannt. Wann wurde sie aufgestellt?

A. Von mir wurde sie nicht aufgezo-gen. Das ist das erste Mal, dass ich davon höre. Ich glaube auch nicht daran, ich halte das für ausgeschlossen.

18.F. Wer war Dr. STRAUBE? War das Ihr persönlicher Referent?

A. Nein, das war ein ganz harter Mann. Er war im Ostministerium. Er hat die persönlichen Wünsche von ROSENBERG in Empfang genommen und hat sie überbracht.

19.F. STRAUBE hat einen Brief bezgl. der Aufstellung dieser Jugendorganisation bekommen.

A. Das ist ganz ausgeschlossen! - Das Ostministerium hat nichts mit dem Südoeten zu tun gehabt.

20.F. Ich spreche jetzt von Osten.

A. Nein, das muss ein Irrtum sein. Wir haben im Osten kein mohamedanisches Problem gehabt.

21.F. Es handelte sich um Jugendliche von 6 bis 20 Jahren!

A. Wo sind im Osten Mohamedaner?

22.F. Ist Ihnen etwas von dieser Organisation bekannt?

A. Auf bestimmte nicht! Es ist das erste Mal, dass ich

RESTRICTED

00036

RESTRICTED

- 6 -

ich davon hörte! Mohamedaner waren: Tartaren, Georgier, Ost-turkestaner...

23.F. Hatte NICKEL vielleicht etwas organisieren wollen?

Dass er vielleicht einen Brief diesbezüglich geschrieben hat?

A. Ich weiss gar nicht, wo die Jugendlichen gewesen sein sollten!

24.F. Haben Sie von diesem Brief gehört?

A. Ich gebe Ihnen mein Wort, dass ich zum ersten Mal davon höre!

25.F. Haben Sie den Ausdruck BIRLIK gehört?

A. Ganz bestimmt nicht!

Auf bestimmte Weise veräichere ich das!

Bestimmt hätte ich dann mit dem Gross-Mufti gesprochen. Ich hätte dem in dieser Sache eingeschaltet. Jugendsachen sind ja nicht Sachen von mir gewesen.

Ich kann mir wirklich gar nicht denken... Es sind ja keine Mohamedaner dagewesen. Anfangs November 1943 bin ich zum letzten Mal im Ostministerium gewesen. Ende Oktober war ROSENBERG bei HITLER. Als er zurückkam, war ich dort. Ich bin dann noch 5mal dort gewesen in seinem Sonder-Zug, wenn ich besonders gerufen wurde.

1943 war STRAUER (oder: STRAUB) da - es kamen ja täglich Sachen, Wünsche von ROSENBERG oder MEIER... In dieser Zeit sind wir aber schon hart an der Grenze des heutigen Polens gewesen. Da waren wir ja nicht mehr in einem Bereich von Mohamedanern.

00037

aid Coll v. 910.47

2015.12.16

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

1948/56

Eidesstattliche Erklärung:

Ich, Gottlob BERGER, früher SS-Obergruppenführer, schwöre,
sage aus und erkläre:

- 1) Im Jahre 1920 bei den dauernden politischen Unruhen und Streitigkeiten und den damit verbundenen Plünderungen auf Post- und Eisenbahnämtern wurde durch den damaligen Reichspräsidenten EBERT ein Post- und Bahnschutz gegründet. Dieser bestand aus bewaffneten Besatzern dieser betreffenden Gliederungen oder Organisationen. Sie wurden nach 1933 unbewaffnet und verstärkt. Während der Bahnschutz der Deutschen Reichsbahn durch einen offiziellen Vertrag schon im Jahre 1936 in die Führung des Oberkommandos des Heeres übergang, konnte der Postschutz seine Selbständigkeit halten.
- 2) Im Jahre 1938 versuchte HEYDRICH, den Postschutz in seine Hände zu bekommen, um eine bessere Überwachung gewährleisten zu können. Der Reichspostminister Dr. OHNESORGE wehrte sich gegen die verschiedenen Vorstöße von HEYDRICH und DALUZE erfolgreich in persönlichen Vorträgen bei Adolf HITLER, der jedes Mal betonte, dass das Postgeheimnis unter allen Umständen gewahrt bleiben müsse.
- 3) Nach dem Uniformbefehl von 1940 musste aber der Postschutz irgendeinem bewaffneten Teil des deutschen Volkes angeschlossen sein und wurde auf Wunsch HITLERS der Waffen-SS angeschlossen.
- 4) Die Ausbildung der Leute und die Organisation wurde mir übertragen. Die Führung des Postschutzes als oberster Postschutzführer behielt Dr. OHNESORGE. Mir unterstand also die Ausbildung und die Organisation.
- 5) Dieser Postschutz ist weniger als Postschutz als solcher aufgetreten. Im Generalgouvernement waren 4 Stellen, in der Steiermark eine. Sonst ist dieser Postschutz durch seine Frontstaffeln "Deutsche Reichspost" - 6 Staffeln mit je insgesamt 300 - 1000 Fahrzeugen - zum Abtransport von Verwundeten und

Kranken vor allem im Osten und Südosten eingesetzt worden.

Diese Aussagen habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung, und ich war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt. Ich habe jede der 2 Seiten dieser Erklärung sorgfältig durchgelesen und eigenhändig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass alle die von mir in dieser eidesstattlichen Erklärung angegebenen Tatsachen nach meinem besten Wissen und Gewissen der vollen Wahrheit entsprechen.

Kürnberg, den 9. Oktober 1947.

Gottlob Berger

.....
(Unterschrift)

GOTTLÖB BERGER

Before me, Joseph TANCOS, US. Civilian, AGO. identification number 441548, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes appeared Gottlob BERGER, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (Erklärung) consisting of two pages in the German language and swore that the same was true on the 9th of October 1947.

Joseph Tancos
.....
(signed)

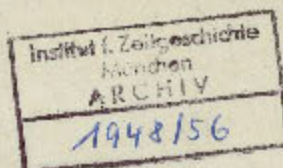
JOSEPH TANCOS

00039

Interrog. 15.10.42

75-1021-2-8

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



Vernachung des Gottlob BERGER, SS-Obergruppenführer,
am 15. Oktober 1947 von 10 - 11 Uhr
durch Mr. Joseph TANCOS
requested by: SS-Division - Mr. PETERSEN
Stenographin: Lilly Daniel.

1.F. Wie ist Ihr Name?

A. Gottlob BERGER.

2.F. Ich habe hier eine eidesstattliche Erklärung bezüglich
der norwegischen Studenten ausgestellt, und zwar so,
wie Sie es mir erzählt haben. Lesen Sie bitte die Erklärung
durch und unterschreiben Sie sie bitte.

(BERGER liest die Erklärung).

A. Ich habe die Studenten nicht dem Reichssicherheitshaupt-
amt übergeben, sondern die Übergabe wurde JACOBSEN durch
HILMARSEN befohlen. Die Einzelheiten mußten JACOBSEN wissen.-
Hinweisen möchte ich noch darauf, dass die Betreuung in Senn-
heim in engem Einvernehmen mit dem Internationalen Roten
Kreuz durchgeführt wurde. -

Wenn ich mich nicht sehr täusche, hat damals der Stabeführer
SPARNANN den den ersten Transport in Buchenwald selbst
übernommen und nach Sennheim gebracht.

(Nachdem BERGER Verbesserungen vorgenommen hat, unter-
schreibt er die Erklärung).

3.F. Ich möchte Sie jetzt auf die Erklärung vereidigen:

Stehen Sie bitte auf und sprechen Sie den Eid nach:

"Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden,
dass diese Erklärung auf voller Wahrheit beruht, so wahr
mir Gott helfe."

(BERGER spricht den Eid nach).

--

4.F. Erklären Sie mir nun: Welches waren Ihre Aufgaben als
Chef des Kriegsgefangenenwesens?

A. Das lässt sich überhaupt nicht sagen. - Wie meinen Sie
das?

RESTRICTED

- 2 -

5.F. Was für eine Verantwortung hatten Sie als Chef des Kriegsgefangenenwesens?

A. Ich hatte die Stammlager ausserhalb des Operationsbereiches. Die Stammlager innerhalb des Operationsbereiches unterstanden dem betreffenden Oberbefehlshaber.

6.F. Wie war es mit den Stammlagern im Ausland, z.B. in Frankreich und Norwegen?

A. Da gab es, soviel ich weiss, keine.

7.F. Was für Lager gab es da?

A. Das wäre Operationsbereich gewesen - die unterstanden mir gar nicht.

Sagen wir, in Norwegen wäre ein Lager gewesen. Das wäre zweifellos dem Oberbefehlshaber des dortigen Operationsgebietes, das war Generaloberst von ^{FALKENHORST} ~~Falkenhorst~~, unterstanden.

8.F. Kann man sagen, dass der Chef des Kriegsgefangenenwesens nur mit den Kriegsgefangenen auf deutschem Boden zu tun gehabt hat?

A. Das können Sie so nicht sagen:

Ursprünglich war der Chef des Kriegsgefangenenwesens der Mann, dem sämtliche Kriegsgefangenenlager überhaupt unterstellt waren. Dann hat sich im Laufe des Krieges herausgestellt, dass das nicht ganz richtig ist.

Die Luftwaffe hatte ihre Lager; die Marine hatte ihre Lager, die jeweils dem betreffenden Oberbefehlshaber unterstellt waren. Dann waren noch die Durchgangslager da. Sämtliche Kriegsgefangene, wenn sie gerade gefangen genommen worden waren, kamen zuerst in die Durchgangslager. Diese Durchgangslager unterstanden grundsätzlich den Armeen und Heeresgruppen. Erst wenn die Kriegsgefangenen von den Durchgangslagern freigegeben wurden, kamen sie in die Stammlager. Vom 23. Oktober 1944 ab - jetzt kommt es auf meine Person an - unterstanden mir die Stammlager im Reich, in Deutschland, soweit es nicht Operationsgebiet war. Nehmen wir folgenden Fall an:

00041

RESTRICTED

- 3 -

In Limburg am Rhein ist ein grosses Kriegsgefangenenlager. Dieses Kriegsgefangenenlager unterstand meinem Vorgänger, also General REINECKE, bis zur Invasion. Nachdem die Invasion erfolgreich war und das Operationsgebiet nun auch als Operationsgebiet deutscher Boden war, wurde dieses Kriegsgefangenenlager Limburg der Heeresgruppe West unterstellt. Im Ahrarheinischen Gebiet waren einige Lager und im rechterheinischen Gebiet einige, die der Heeresgruppe West unterstellt waren.

9.F. Im Jahre 1945 war Norwegen kein Operationsgebiet.

A. Doch, - im Gegenteil; das wurde gerade erneut Operationsgebiet.

10.F. Ganz Norwegen?

a. Ganz Norwegen war schon Operationsgebiet, nachdem die Nordarmee auf der Eisenerstrasse den Rückzug von Petsamo (?) nach Norwegen machte. In diesem Augenblick, wo REEDULIC Norwegen betrat, wurde es Operationsgebiet. Alles, was zum Kriegsgefangenenwesen gehörte, war dem Oberbefehlshaber unterstellt.

11.F. Sie haben in der Skizze angegeben: Kriegsgefangenenwesen, persönlich: ab 1.10.44 bis 23.10.44.

A. Nein, - Übergabe!

Der Befehl war vom 1. 10. 44. Offiziell wurde es mir am 23. 10. 1944 übergeben, bis zum Schluss.

REINECKE hat es mir am 23. 10. 1944 offiziell übergeben.

REINECKE ist am 1. 10. ausgeschieden, aber eine solche Sache lässt sich nicht von H heute auf morgen übergeben. Ich habe aus diesem Grunde den ganzen Stab übernommen. Nur den Leiter dieses Stabes, Oberst MEURER, habe ich mir heringeht, von dem ich wusste, dass er mir keine schrägen Touren machte.

Sie dürfen überzeugt sein: Wenn ein anderer Angst, ^{hat} - ich freue mich auf den Prozess. Nach den langen Monaten der Haft möchte ich alles klar legen, - abgesehen davon.

RESTRICTED

00042

RESTRICTED

- 4 -

dass Zehntausende von SS-Männern auf diese Entscheidung warten...

Wenn es Sie interessiert: Es ist jetzt das dritte Mal, dass das aufgerollt wird.

Das erste Mal 1945 vor Vertretern des Internationalen Roten Kreuzes und der Presse. Bei dieser Sache wurde mir von einem Vertreter des Internationalen Roten Kreuzes eine besondere Anerkennung ausgesprochen.

Das zweite Mal begann die Untersuchung im Januar dieses Jahr. Da anscheinend die Akten nicht alle da sind, möchte ich Ihnen bloss ganz kurz das erklären:

Bis 1. 10. 1944 war das Kriegsgefangenenwesen im grossen und ganzen in einer Hand. Es unterstand dem AWA. (Allgemeines Wehrmachtsamt) unter General REINECKE. Die Kriegsgefangenen selbst waren getrennt nach ihren Waffengattungen: Marine, Luftwaffe, Heer. Für die betreffenden Kriegsgefangenenlager waren entsprechende Offiziere da. REINECKE selbst hatte einen Stab unter General WESTHOFF. Dieser Stab hatte 2 grosse Abteilungen, grob gesagt:

Abteilung A: Die Lager, die Stammlager, die Betreuung und alles, was damit zusammenhängt,

Abteilung B: Das internationale Rechtswesen, alle internationalen Fragen in Bezug auf die Kriegsgefangenen waren mit dem Auswärtigen Amt und dem Internationalen Roten Kreuz nach den Genfer Bestimmungen zu erledigen. Am 1. bzw. 23. 10. 44 bekam ich nur die Abteilung A (Stammlager), während die Abteilung B (internationale Fragen) noch bei WESTHOFF blieben. Es war dies entgegen den Zusagen, die mir HITLER am 19.9. gemacht hatte. Er wollte mir das gesamte Kriegsgefangenenwesen übergeben.

Bis zum November hatte ich mit internationalen Fragen offiziell nichts zu tun, sondern das lief so: Schutzmacht - Auswärtiges Amt - Auswärtiges Amt - WESTHOFF. Nachdem WESTHOFF nicht mehr in Berlin war, sondern in Torgau, wenn ich

RESTRICTED

00043

sich nicht täusche , und durch Tiefflieger, Bomben usw. die Regelmässigkeit des Verkehrs aufhörte, habe ich die Verbindung mit dem Internationalen Roten Kreuz von mir aus aufgenommen. Das war nicht korrekt, aber es dauerte mir zu lange. Vom Dezember an kam es zu einer persönlichen Verbindung zwischen dem Internationalen Roten Kreuz und mir unter Ausschaltung von WESTHOFF und dem Auswärtigen Amt. Es wird sich im Prozess herausstellen, wie sich das ausgewirkt hat. Zum Schluss, im März/April wurde das Auswärtige Amt überhaupt nicht mehr befragt, sondern der Weg ging unmittelbar über mich. So ist zu dem Abkommen mit EISENHOWER , Verbindungsmann der Schutzmacht: Legationsrat Dr. KÖNIG, gekommen. (Auf dem Funkwege).

12.F. Im Jahre 1943 , vielleicht auch schon früher, bestand noch die Organisation TODT. Diese Organisation TODT hatte Kriegsgefangenen.

A. Ja , die Organisation hat bis zum Schluss bestanden.

13.F. Sie hatte vom Stammlager Kriegsgefangene.

A. Von mir nicht.

Darüber müsste REINECKE Auskunft geben können. Zu meiner Zeit sind keine Kriegsgefangenen an die Organisation TODT abgegeben worden, also ab Oktober 1944. Wenn es früher war, sind sie sicher auf einen Sonderbefehl von HITLER abgegeben worden.

14.F. Wissen Sie, dass sie abgegeben worden sind?

A. Nein. Ich wusste auch nicht, wo sie eingesetzt....

15.F. Es ist komisch, dass Sie das nicht wissen!

A. Wenn man einen solchen Laden von-heute-auf-morgen übernimmt, ist es ganz ausgeschlossen, dass man von heute auf morgen alles überblickt...

16.F. Dann sind Sie später darauf gekommen?.

A. Das erfahre ich erst heute, dass da Kriegsgefangene als Arbeiter eingesetzt waren.

Dass TODT Arbeiter-Bataillone hatte, ist mir neu. Ich glaube nicht einmal, dass das der Chef meines Stabes weiss.

Glauben Sie, dass die Arbeiter-Bataillone noch nach dem Oktober 1944 dagewesen sind?

17.P. Ja.

- A. Das halte ich für ausgeschlossen. Dass sie früher beim Westwallbau waren, das könnte sein. Dass sie nach Oktober 1944 da waren, das halte ich für ausgeschlossen.
-

eid. Luth. v. 15.10.42

75-102713-57

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Eidesstattliche Erklärung:

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Ich, Gottlob BERGER, früher SS-Obergruppenführer, schwöre ,
sage aus und erkläre:

- 1) Im März 1944 wurden einige grössere Aktionen bzw. Sprengungen an Elektrizitätswerken und Eisenbahnlinien in Norwegen durchgeführt. Der Reichskommissar FERBERG vermutete die Täter unter der Studentenschaft.
- 2) Am Schluss des Semesters, soweit mir bekannt, wurden ungefähr 500 norwegische Studenten verhaftet. Die Aktion geschah ohne Bekanntgabe an irgendeine Dienststelle. Es wurde hiervon auch HIMMLER überrascht, jedenfalls nach seinen mir gemachten Aussagen.
- 3) Ich erhielt durch meine Germanische Leitstelle von dieser Aktion Kenntnis, nachdem die Studenten bereits verhaftet und schon auf das Schiff gebracht waren. Der erste Transport war bereits in Buchenwald eingetroffen.
- 4) Ich setzte mich sofort mit HIMMLER in Verbindung und erbat, da ich über die Zahl nicht im Bilde war und mit etwa 200 Studenten gerechnet habe, diese norwegischen Studenten für mich mit dem Hinweis, dass ich sie in Senheim unterbringen würde.
- 5) Ich übernahm nach Senheim soviel, wie ich dort unterbringen konnte. Die genaue Zahl ist mir nicht bekannt. Ich schätze, es waren zwischen 220 und 280.
- 6) Da Oberführer JACOBSEN damals keine besondere Aufgabe hatte, bestimmte ich ihn zur Betreuung dieser norwegischen Studenten.
- 7) Die zusätzliche Betreuung der norwegischen Studenten verlangte nicht unwesentliche Mittel, die ich teilweise aus den Beträgen und Ergebnissen meiner Leithefte und teilweise durch eine Sonderaktion von Reichsschatzmeister

SCHWARZ erhielt.

8) Nach Zurücknahme der Front hatten wir leider keinen Platz mehr, und ich übergab die Studenten an das Reichssicherheitshauptamt. *mit Vollmacht des Ministers für Propaganda.*

9) Es ist mir bekannt, dass die Studenten über den Rhein kamen, wo sie zum Arbeitseinsatz herangezogen werden sollten. In dem Augenblick, wo die Studenten Senheim verliessen, habe ich mit ihnen nicht mehr zu tun gehabt.

Diese Aussagen habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung, und ich war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt. Ich habe jede der 2 Seiten dieser Erklärung sorgfältig durchgelesen und eigenhändig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass alle die von mir in dieser eidesstattlichen Erklärung angegebenen Tatsachen nach meinem besten Wissen und Gewissen der vollen Wahrheit entsprechen.

Nürnberg, den 15. Oktober 1947.

Gottlob Berger
.....
(Unterschrift)
GOTTLÖB BERGER

Before me, Joseph TANCOS, US.Civilian, AGO. identification, number 441548, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes appeared Gottlob BERGER, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (Erklärung) consisting of two pages in the German language and swore that the same was true on the..... day of October 1947.

Joseph Tancos
.....
(signed)
JOSEPH TANCOS

Interview v. 29.10.47

75-1342-6

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

1948/56

Vernehmung des SS-Obergruppenführer Gottlob BERGER
am 29. Oktober 1947 von 14,00 bis 15,00 Uhr
durch Mr. Joseph TANCOS
requested by: SS-Division - Mr. PETERSEN
Stenographin: Lilly Daniel.

1.F. Wie ist Ihr Name?

A. Gottlob BERGER.

2.F. Sie befinden sich weiterhin unter Eid.

A. Ja - selbstverständlich.

3.F. Waren die Höheren SS- und Polizeiführer dem Reichskommissar gleichgestellt?

A. Nein.

Die Höheren SS- und Polizeiführer waren in den besetzten Gebieten sowohl im Osten wie im Westen den Reichskommissaren klar unterstellt. Es ist sicher, dass sie auch unmittelbar Befehle von HIMMLER bekamen. Eine klare Unterstellung bedingt, dass der Vorgesetzte alle Befehle auch über den nächsten Vorgesetzten laufen lässt; d.h. ordnungsgemäß wäre es gewesen, wenn HIMMLER sämtliche Befehle an die Höheren SS- und Polizeiführer über die Reichskommissare hätte laufen lassen. Das wäre der korrekteste Weg gewesen. Das war aber nicht der Fall oder nur zum Teil der Fall. Ich habe mit den Höheren SS- und Polizeiführern wenig oder gar nichts zu tun gehabt. Im Osten überhaupt nichts. In den Niederlanden war es anders. Wenn ein Reichskommissar von einem Befehl gehört hat, den HIMMLER erteilt hat und der ihm nicht genehm war, dann hatte der Reichskommissar den sehr raschen Beschwerdeweg über BORMANN oder über Adolf HITLER zur Abstellung dieses Befehls.

Der Gesamtostern hatte 3 Gebiete:

Erstens die Ukraine : Reichskommissar KOCH;

Höherer SS- und Polizeiführer: Zuerst JECKELN, dann PRUTZMANN.

Hier habe ich erlebt, dass es öfter zu Schwierigkeiten zwischen

RESTRICTED

- 2 -

dem Höheren SS- und Polizeiführer und KOCH kam und KOCH in allen Fällen sich durchgesetzt hat.

Der zweite Höhere SS- und Polizeiführer war Russland Mitte, und zwar war das von dem BACH-ZELENSKI. Er hatte an und für sich keinen Reichskommissar, nur einen Generalkommissar, dem er rangmässig und stellungsmässig sich mindestens gleich, wenn nicht überlegen fühlte.-Hier war die Stellung ganz klar: Der Reichsführer SS HIMMLER befahl unmittelbar hinein.

Dann : Ostland mit dem Höheren SS- und Polizeiführer zuerst PRUTZMANN, dann JECKELN.

LOHSE war keiner von den starken Reichskommissaren. Er war sehr oft weg. JECKELN war ein sehr energischer Mann. Hier hat JECKELN bestimmt auf eigene Faust regiert, insbesondere, wenn LOHSE nicht da war. Die Höheren SS- und Polizeiführer haben aber an grösseren Dingen nichts unternommen, von denen die Reichskommissare nicht benachrichtigt oder im Bilde waren.

4.F. Im Süden war ein Höchster SS- und Polizeiführer?

A. Das meinte ich damit. Das war zuerst PRUTZMANN.

Ganz Südrussland und der Kaukasus war unter KOCH.

Es waren 3 Gebiete. Man hat den "Höchsten" genommen, weil einer es nicht mehr geschafft hat. Das war aufgeteilt: 1. in die Krim, da war ein Höherer SS- und Polizeiführer.....(an den Namen erinnere ich mich nicht), dann war einer in Dnepropetrowsk. Wo die anderen waren, weiss ich nicht .

Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei und der Befehlshaber der Ordnungspolizei waren in einem ganz klaren Verhältnis dem Höheren SS- und Polizeiführer unterstellt. Es konnten das Reichssicherheitshauptamt Befehle an die Dienststelle nicht durchgeben, ohne sie über den Höheren SS- und Polizeiführer laufen zu lassen.

5.F. Wir haben ein Dokument über das Projekt Indien. Da haben Sie einmal etwas unterschrieben.

A. Bitte, nehmen Sie es mir nicht übel, wenn ich ein bisschen lache.

RESTRICTED

00049

6.F. Ich möchte, dass Sie mir das erzählen.

A. ~~Es muss sehr bald gewesen sein...~~

Es war, das Jahr kann ich nicht sagen....

7.F. 1941.

A. Es muss sehr bald gewesen sein, da tauchte ein "Projekt" auf, mit dem Flugzeug Leute nach Indien zu bringen, die sich dort auskannten. Ich bin nicht genau über diese Sache orientiert. Das muss an das Auswärtige Amt herangetragen worden sein und über das Auswärtige Amt gelaufen sein. Hier wollte sich HIMMLER einschalten, und zwar mit dem Himalaja- und Tibetforscher Dr. SCHÄPPER. Sei es nun, dass Dr. SCHÄPPER sich selbst um dieses Kommando bemüht hat, - ich weiss nur, dass HIMMLER mir aufgetragen hat, nachzufragen, entweder beim OKW. oder beim Auswärtigen Amt - das weiss ich nicht mehr genau. CANARIS... KEPPLER hat diese Sache wohl gemacht ... WEISSBÖCKER habe ich nicht angerufen, das weiss ich. Ich habe entweder den Botschafter oder den Staatssekretär angerufen. Die teilten mir mit, dass man das Projekt fallen gelassen hat. ADOLF HITLER hat das als einen Irrsinn abgelehnt.

8.F. Weshalb ist man im Jahre 1943 in Estland auf die Einziehung zur Waffen-SS übergegangen?

A. Es war ja in Estland und Lettland dasselbe. Wir hatten eine estnische und 2 lettische Divisionen. Die estnische bzw. lettische Regierung beantragte die Wiedereinführung des Wehrgesetzes, um auf diese Art und Weise auf die bis dahin bestehenden Freiwilligen-Organisationen einen grösseren Einfluss zu haben. Zweitens: um einen Friedensvertrag, einen Staatsvertrag mit Deutschland zu bekommen.

Das waren die beiden Gründe.

9.F. Das waren die Gründe der lettischen Behörden, welche waren die der deutschen?

A. Ich als Chef des SS-Hauptamtes konnte mich nur freuen....

10.F. Sie müssen gedrängt haben!

A. Das kam nicht von uns, weil die Zivilverwaltung eigentlich dagegen war.

RESTRICTED

- 4 -

11.F. Welchen Armeen wurden sie zugeteilt?

A. Sie kämpften nur im Osten. In erster Linie im Lande selber, zuletzt in der Kurlandarmee.

12.F. Wenn das so gewesen wäre, wie Sie erzählen...

A. Auf das Bestimmteste!

13.F. ... dann möchte ich annehmen, dass die lettischen und estnischen Behörden das auf freiwilliger Basis bevorzugt hätten.

A. An dem Nachsatz hat es noch nicht gefehlt. Auf freiwilliger Grundlage haben wir soviel Leute bekommen, als wir brauchten. Die landeseigenen Behörden standen auf dem Standpunkt: Wenn das eigene Land vom Bolschewismus freigekämpft werden soll, ist das eine Sache des ganzen Landes, und dass alle dazu müssen! Die Leute hatten den Bolschewismus schon ein Jahr genossen. Sie wussten, worum es ging. Dass man den letzten Mann auf Grund des Wehrgesetzes zwingt, auch wenn er nicht so ganz freiwillig dafür ist, ist eine Sache, die wohl jedes Land tut.

14.F. Warum gerade für die Waffen-SS? Warum/nicht ein lettisches Heer ^{wurde} zusammengestellt?

A. Es wurde die allgemeine Wehrpflicht eingeführt.

15.F. Warum zur Waffen-SS.?

A. Das waren SS-Divisionen, im Anfang mit deutschem Rahmenpersonal. Wie die Leute hineingewachsen sind, kamen auch ihre Führer hinein. Wir hatten unter den Esten und Letten Leute mit dem Eichenlaub und Ritterkreuz. Die ganze Ersatzinspektion machte BANGSKE in Lettland und SKODLA in Estland.

16. F. Was war der estnische Selbstschutz?

A. Das kann ich nicht sagen.

17.F. Haben Sie den Ausdruck gehört?

A. Gehört zwar, aber ich kann nicht sagen, ich habe nichts damit zu tun gehabt.

18.F. Wem unterstand der Selbstschutz?

A. Das kann ich nicht sagen.

Wenn ich zu der Sache noch etwas sagen soll:

RESTRICTED

00051

RESTRICTED

- 5 -

Das war der Hauptgrund meiner Arbeit im Ostministerium 1942, warum ich also da hinüberging als Verbindungsführer. Weihnachten 1942 hat HIMMLER in einer Ansprache an die lettische Division an der Front und an die Landesregierung und an das Offizierkorps in Reval gehalten. Da hat er gesagt, dass er dafür sorgen würde, dass alles wieder zurückgegeben werden würde, was seinerzeit beim Einmarsch der Russen beschlagnahmt worden wäre. (Da wurde alles beschlagnahmt, Grundbücher xxxxxx verbrannt usw.) . Es würde der Grundbesitz wieder eingeführt werden, die sogenannten deutschen Zwangsverwalter, die da waren, das sollte aufhören und alles zurückgegeben werden. Das sollte in einem ordentlichen Staatsvertrag festgelegt werden.

Im Übrigen möchte ich Ihnen sagen: Wir haben weder in Estland noch in Lettland Schwierigkeiten gehabt. Es hat nicht Fahnenflüchtige gegeben, jedenfalls nicht in einem Masse, dass es aufgefallen wäre. Wenn man diese Gebiete kennt, wird man verstehen, dass das möglich gewesen wäre bei den geringen Polizeikräften, die zur Verfügung standen.

19.F. Die Halten haben zweimal schlechte Erfahrungen gemacht: ~~Einmal~~
~~mit den Russen und dann mit den Deutschen.~~

A. Nicht mit der Waffen-SS! Mit der Verwaltung ja. Ich trage bitter daran. Entweder hat man einen vertröstet oder, wie in der Ukraine, ausgelacht. Nicht die Truppe hat den Krieg im Osten verloren, sondern die Reichskommissare.

20.F. Sie waren Inspekteur für ideologische Erziehung gleich mit der Übernahme des SS-Hauptamtes?

A. Das bin ich überhaupt nicht gewesen, sondern in meinem Amt gab es ein Amt, das die Leithefte herausgab, das war das Hauptamt III, ein Amt in meinem Hauptamt. Der Titel "Inspekteur" wurde erst im Juli 1944 geschaffen. Das wurde SS-Brigadeführer FIK. Er wurde am 1. 7. 1944 Inspekteur. Das hatte folgende Bedeutung: Ich gab meine Leithefte heraus, sie wurden an die Truppe geschickt oder an die, die sich dafür

RESTRICTED

interessierten. Das war kein Zwang. Ich selbst habe nicht das Recht gehabt, die Waffenschulen und Kasernen zu besuchen. Wenn ich sie besuchen wollte, hätte ich erst bei JOEHNKE oder Führungshauptamt fragen müssen. Das konnte ich mit Ehrgeizenden nicht vereinbaren. ALMELER hat angefragt, warum ich das nicht tue, ich sagte: Ich fahre hin, wenn es mir passt, ich frage nicht ... Im Jahre 1944 hat er nun von sich aus vorgeschlagen, einen Inspekteur einzusetzen, der Vorgesetzter in der gesamten weltanschaulichen Erziehung war und das freie Verfügungsrecht hatte ...

21. Fr. Dieser FEM war Inspekteur ?

A. Ja, er wurde am 1.7.1944 zum Inspekteur ernannt. Er unterstand als Inspekteur mir und dem Führungshauptamt.

22. Fr. Hat es vorher einen gegeben ?

A. Meines Wissens nicht, sonst hätte ich das sein müssen.

23. Fr. Was war der Unterschied zwischen den SS-Leitheften und den SS-Handblaettern ?

A. Oder ist das dasselbe ?

A. Handblaetter ? - Das kann ich Ihnen nicht sagen. Meine Leithefte sind in einem bestimmten Format jeden Monat erschienen. Sie erschienen in deutscher, norwegischer, niederländischer, flämischer und dänischer Ausgabe.

24. Fr. War das immer dieselbe Ausgabe ?

A. Nein. Es gab einen Redaktionsstab fuer jedes einzelne Land. Die haben die Leithefte von sich ausgegeben. Sie konnten aus unserem Material herausnehmen, was sie herausnehmen wollten. Im uebrigen waren sie in der Gestaltung der Leithefte frei.

Es wurde also nicht unser Leitheft einfach uebersetzt.

25. Fr. Bekamen die Leithefte die allgemeine - SS und die Waffen - SS ?

A. Urspruenglich waren sie fuer die allgemeine-SS gedacht. zum Schluss kamen sie fuer alle gleich heraus.

26. Fr. Kann man sagen, dass die Polizeiverbaende dieselben Leithefte bekamen ?

A. Das waren dieselben Leithefte.

Es war so : Keiner wurde gezwungen sie zu lesen; soviel Papier hatte ich gar nicht gehabt. Auf 20 bis 30 Mann wurden 2 Leithefte an die Einheiten der Waffen-SS und an die Ersatzseinheiten geschickt. Wenn sie dann mehr haben wollten, forderten sie sie an.

27. Fr. Die Allgemeine-SS hatte ein anderes Interesse als die Waffen-SS ?

A. Wenn Sie sich die Leithefte von 1937 und 1938 ansehen und dann die Leithefte von 1941, wo ich den Laden endgültig in der Hand hatte, so werden Sie den gewaltigen Unterschied an den Inhalt dieser Hefte feststellen. Es ist diese Sache schon einmal im Hauptprozess zur Sprache gekommen. Damals lagen die Leithefte auf. Schade, dass Sie nicht da sind.

28. Fr. Dieses Buch "Sicherung Europas", wurde das im Rahmen des SS-Hauptamtes

~~herausgegeben~~ herausgegeben.

A. Können Sie mir das geben ?

29. Fr. Das ist von Ihnen veröffentlicht worden.

A. Ist das ein Heft oder ein Buch ?

30. Fr. Ein Buch.

A. Eine geschichtliche Abhandlung ?

31. Fr. Den Inhalt kann ich Ihnen nicht sagen, ich habe es nur durchgeblättert. -

Haben Sie denn so viele Bücher veröffentlicht ?

A. Ja, wir haben fuer die Truppe den gesamten geschichtlichen Lehrstoff herausgegeben, die Siedlungsgeschichte, in grossen Buegen die ganze europaeische Geschichte in verstaendlicher Form und Sprache mit dem noetigen Kartenmaterial. Dann haben wir in einem besonderen Masse unsere Weihnachtshefte herausgegeben. Die haben im ganzen Volk ungeheuren Anklang gefunden. Sie sind bis zu einer halben Million gedruckt worden. -

32. Fr. Waren Sie jemals Mitglied des Reichstages ?

A. Ich sollte in den Reichstag kommen. Das war 1943 oder 1944, in der Zeit, als POHL ausschied. Es gab eine Bestimmung, dass einer, der im Aufsichtsrat war oder Direktor von grossen Unternehmen war, nicht in den Reichstag kommen sollte. Da sollte ich den Sitz bekommen und habe auch einen Fragebogen ausgefuellt und bekam dann auch einige Monate hindurch die RM 450.-- oder RM 500.-- Reichstagsdiesten. Sie flossen in meine Adjutanturkasse. Das hoete dann auf. Der Reichstag ist nicht mehr einberufen worden. Die Sache ist nicht geklaert worden. Die Reichstagsfahrkarte hatte ich nicht.

33. Fr. Wie konnte man sie bezahlen, wenn Sie nicht offiziell ernannt wurden ? -

Haben Sie die offizielle Ernennung bekommen ?

A. Nein.

RESTRICTED

- 8 -

34.F. Sie haben für 5 Monate bezahlt bekommen?

A. Das weiss ich nicht genau, für einige Monate. Wir haben uns sehr gefreut, dass wir aushelfen konnten, wenn jemand in Not war. Das Geld wurde von Adjutanten verwaltet, die Bücher führte ein Oberscharführer. - Es war in der Zeit, wo man, jedenfalls ich, die schwersten Bedenken über den Ausbruch des Krieges hatte, und da habe ich mich um solche Dinge überhaupt nicht mehr gekümmert.

35.F. Haben Sie an irgendwelchen Sitzungen teilgenommen?

A. Ich habe weder an einer Reichstagsitzung noch an einer Sitzung, die offiziell oder inoffiziell mit Reichstagsangelegenheiten zusammenhing. Ich wurde auch nie dazu eingeladen.

36.F. War die Dienststelle des Kriegsgefangenenwesens in Oslo unter Ihnen?

A. Nein. Oslo war Operationsgebiet. Es unterstand dem zuständigen Oberbefehlshaber.

37.F. Da war eine Dienststelle des Kriegsgefangenenwesens!

A. Die muss dann dem Oberbefehlshaber unterstanden haben. Frage Sie Oberst MEURER, meinen Chef des Stabes. Es hat eine Sonderabmachung getroffen, weil das OKW. besonderen Wert darauf gelegt hat, dass die Kriegsgefangenenlager im Operationsgebiet dem Oberbefehlshaber unterstehen sollten.

00055

Тубинг., 30.10.42

78-1041-3

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

1948/56

Interrogation # 2131 c

Vernachung des Gottlob BERGER, SS-Obergruppenführer
am 30.10.1947, von 14.00 bis 15.00 Uhr
durch Hr.: Joseph TANCOS
Beg. assistiert by: SS-Division: Hr. PETERSEN
Stenographin: Daniel

1. Fr. Haben Sie sich die Fragen überlegt?

A. Jawohl.

Ich muss zu dem Verhoer von gestern etwas ueber das Kriegsgefangenenwesen nachtragen:

Ich habe mir die Sache ueberlegt, und wenn ich mich nicht sehr tauesche, ist wegen der Kriegsgefangenen in Norwegen Ende Oktober oder anfang November eine ^{ADA} Verhandlung gewesen, und zwar dahingehend, dass das ~~SS~~ bzw. ~~SS~~ darauf bestanden hat, dass die Kriegsgefangenen-Lager in Norwegen entsprechend der Regelung in Westen, da Norwegen Operationsgebiet sei, unter den Oberbefehl der dortigen Armee komme. Ob die Unterstellung unmittelbar nach den Verhandlungen kam oder zu einem bestimmten Zeitpunkt ausgewacht war, kann ich nicht mehr sagen. Ich glaube, mich bestricht entsinnen zu koennen, dass nach der uebergabe, also 29.10., noch einmal eine Verhandlung war, insbesondere wurde damals betont, dass sie die gleiche Regelung wie im Westen verlangen. Wenn also der Chef des Stabes von KENDULIC gesagt hat, dass die Kriegsgefangenen-Lager ihnen nicht unterstehen duerten, dann tauescht er sich bestimmt.

2. Fr. Da war eine Dienststelle des Kriegsgefangenenlagerwesens in Oslo selbst?

A. Da muss eine gewesen sein.

3. Fr. Wen unterstand sie?

A. Sie unterstand bis zu dieser uebergabe mir, sie unterstand nach dieser forderung bis zum Schluss dem Oberbefehlshaber.

4. Fr. Bis wann unterstand diese Dienststelle Ihnen?

A. Das kann ich nicht genau sagen, ob das Ende Oktober oder anfang November war. Ich wurde am 5. oder 6. November zum zweiten Mal in Berlin verschuetzt. Ich war dann 16 Tage von meiner Dienststelle fort. Ich kann den Zeitpunkt nicht genau sagen.

Ich habe damals zu BRUNER gesagt: Wenn das so weiter geht bleibt vom Chef des Kriegsgefangenenwesens überhaupt nichts mehr übrig. Die Kriegsgefangenen-Lager in Westen waren weg, Oslo war weg, und ich nahm an, dass auch fuer Westpreussen und Posen dieselbe Regelung kommen wuerde, da blieb es jedoch so.

5. Fr. Norwegen war doch Ziviladministration?

A. Das ist ein ausgesprochenes Schwindel, wenn das heute einer sagt! In Baltikum und in der Ukraine - das war doch auch ausgesprochenes Operationsgebiet - da war doch auch eine Zivilverwaltung bis zum Schluss. Norwegen selber war nach dem Ruckzug der deutschen Armeen aus Finnland ausgesprochen Operationsgebiet, in dem Augenblick wo RANDELIC den Oberbefehl dort anstelle von Generaloberst von FALKENHORST uebernahm, war es das ganz bestimmt, wenn es nicht schon vorher so gewesen ist. Norwegen war doch der Ausgangspunkt fuer U-Boote und zweitens fuer die Luftwaffe, fuer die gesamten Stoerungsunternehmen der Luftwaffe auf der Bismarck-Strasse nach Spitzbergen, Stoerung des Verkehrs der Transporte die von Amerika nach Ruessland kamen, nach Murmansk

Sun zu Ihren Fragen:

Das Schulungsamt unterstand urspruenglich dem Person- und Pioniershauptamt, und zwar bis zum Sommer 1939. Der Chef dieses Schulungsamtes war damals SS-Oberführer Dr. GALLER. Das Schulungsamt hatte verfallen gingen mit seinen Leitheften ganz erhebliche Sicherheitsrisiken, da sie in ihrer ueberspitzten Form aller neuen Gedanken von der SS, insbesondere von der V.T. (Verfuugungsgruppe) abgelehnt wurden. REISSER-MIER als Chef des alten SS-Hauptamtes konnte den Verfall des Amtes nicht aufhalten. Die Leithefte vom September bis November 1939 verfielen derart der oeffentlichen Kritik in der SS, dass Tausende zerschmeissen wurden. Darauf hat REISSER dieses Schulungsamt sich unmittelbar unterstellt, und zwar bis April 1940. Von diesem Zeitpunkt an war es bis zum Schluss des Krieges in seinem Hauptamt. Ich habe das Amt neu aufgebaut. Die ueberlebenden Mitarbeiter wurden entlassen oder machten ihren Pflichtdienst. Die meisten neu herbeigerufenen Mitarbeiter waren, durch Wehrdienstverordnung verpflichtet, vorher nicht Angehoerige der Allgemeinen-SS, in uebrigen waren aber bei den Mitarbeitern der Leithefte Leute aus allen Klassen der Bevoelkerung. Die Entwerfer zu den Leitheften mussten REISSER unmittelbar vor Drucklegung vorgelegt werden. Er hat immer sehr viel korrigiert, und die

Leithefte waren eine Sache dauernder Sorge. Das Leitheft erschien jeden Monat einmal. Es war das Schulungsmittel der SS. Der Stoff war so eingeteilt, dass fuer jede Woche ein neuer Gedanke bzw. ein neues Thema vorgetragen werden konnte.

Die germanischen Leithefte unterstanden Dr. JACOBSEN. Letzterer hatte fuer jedes Land ein-en kleinen Mitarbeiterstab, der das fuer sie besonders Geeignete herausuchte. Die germanischen Leithefte der Niederlande und Flan- dern wurden von 1942 an selbststaendig. An periodischen Schulungsschriften erschienen weiter: "Der Aufbruch", im Monat einmal, in erster Linie all- gemein politisch gehalten. Grundgedanke: Europaeischer Staatenbund. Dann erschienen Aussagen aus den Schulungsbriefen der NSDAP und dem Schriften- material, dass den Partei-Gednern der NSDAP von der Parteikanzlei monat- lich zur Verfuegung gestellt wurde. Die Auswahl traf HIMMLER unmittelbar mit dem Hauptsturmfuehrer KOENIG.

Einmalig erschien mit der Firmenbezeichnung: Reichsfuehrer SS, SS-Hauptst., ein Propagandaschrift mit dem Titel "Der gutermensch". Die Entstehung ist kurz folgende: Adolf HITLER verlangte ein Propagandaschrift mit viel Bildern und wenig Text, dass das deutsche Volk gegen den kommunistischen Gedanken in- und machen sollte. Das Reichspropagandaministerium, damit beauftragt, legte zwei Entsaerfe vor, die aber von Adolf HITLER abgelehnt wurden. Darauf uebernahm HIMMLER diesen Auftrag. Das Bildmaterial stammte ausschliess- lich aus dem Propagandaministerium bzw. von der Frontberichterstattung. Das geht aus den Bildnachweis am am Schluss des Heftes hervor. Mit der Durcharbeitung und Ausarbeitung wurde Hauptsturmfuehrer KOENIG beauftragt (Er war im Schulungsent eingebaut und war sehr oft an der Front). Ich tra- ge selbst diese Vorlage viermal vor und sie wurde jedesmal abgelehnt. Darauf bestellte HIMMLER Hauptsturmfuehrer KOENIG zu sich fuer 14 Tage nach dem Hegewaldheim, etwa 6 km von seiner Feldkommandostelle entfernt. Dort wurde das Heft fertiggestellt und von Adolf HITLER genehmigt. Die sehr unschoen Seite des Heftes mit ROOSEVELT, STALIN und CHURCHILL kam auf Antrag von KOENIG herein, unter Hinweis und Vorlage von entsprechenden Veroeffent- lichungen ueber Adolf HITLER in den betreffenden Laendern. Sowohl ich wie vorallen Dingen auch HIMMLER erhoben Einspruch gegen diese Seite ohne Erfolg. Ich fuehrte das aus, weil nach Zeitungsnachrichten hierueber in

dem Prozess gegen POHL gesprochen wurde. Nachdem das Heft genehmigt war, bekam KOHNIG den unmittelbaren Auftrag, mit dem Nordland-Verlag den raschen Druck zu bewerkstelligen.

Weiter erschienen "Germanische Gemeinschaft", zwei Hefte. Auflage: Je etwa 25 bis 30 Tausend. Weihnachtshefte 1942, 1943, 1944. Auflage 1944: 300 Tausend. Dann "Sieg der Waffen", "Sieg des Kindes", "Feldpostbriefe" germanischer freiwilliger, 1 und 2, 2 Bändchen. Dann "Soldat und Staatsmann", "Friedrich der Große in Briefen", dann Schulbücher aller Art von Rechtschreibheft bis zur Logarithmen-Tafel fuer die Unteroffiziers-Vorbildungsschulen und die Waffen Schulen der SS. Bücher ueber Schiessen, Motorschule, Naturkunde, Chemie, Feldgeologie usw. Dann fuer die Feierngestaltung: Hefte mit praktischen Anweisungen fuer Hochzeiten, Totenfeiern, Jul- und Sonnenwendfeiern.

Als Manuskript, bei dem Antritt meines Amtes bereits im Satz stehend, von mir nicht als Druckreif erachtet, darum nur auf Befehl HIMMLER's mit etwa 300 Exemplaren als Manuskript geheim an die Ersatzseinheiten abgegeben, zwei Hefte: "Der Weg der NSDAP" und "Das ist die SS".

b. Fr. Was heisst "geheim abgegeben"?

A. Sie durften nicht offentlig verwendet werden und nicht fuer den Unterricht. Es waren nicht durch-dachte Sachen darin.

Ein Nachdruck von Romanen "DESCHINGIS KRAH" 1928 erschienen in dem Verlag GOLDMANN, Leipzig/Bien, und "DESCHINGIS KRAH" und sein Erbe", in einem Stuttgarter Verlag erschienen. Von uns fuer unsere Truppenbetreuung gedruckt. Romane geschichtlicher Art: "Heinrich der Erste", "Heinrich der Vierte", "FRIEDRICH", "Der Beherrscher der Welt" (ein Hohen Staufen-Roman), "Ragel Hiltensberger", Romane aus dem Bauernkrieg, "Das Reichs Hofmann" (die Geschichte der K.u.K. Militaergrenze im Suedosten in Romanfolge).

Außerdem wurden eine Reihe von Doktor-Arbeiten, ueber Grenzlandfragen, Siedlungsfragen und geschichtliche Spezialfragen behandelt, von SS-Hauptamt veröffentlicht nach Befuerwortung durch die zuständige Universitaet und vor allem fingen den geuelen und den dort eingesetzten Offizieren als Material ueberwiesen.

Dann Art der Schulung: Vor 1939 waren fuer die allgemeine SS und die waffen-tragende SS besondere Schulungsreferenten eingesetzt, die bei der Allgemeinen ehrenamtlich, bei der waffen-SS hauptsaetlich taetig waren.

Durch Auswasche wurde diese Einrichtung abgeschafft und jeder Einheitsführer musste die Schulung fuer seine Truppe selbst übernehmen und zwar hierfür selbst verantwortlich. Wie es in der Allgemeinen-SS gehandhabt wurde, kann ich nicht sagen, da die Allgemeine-SS nach 1945 dem Führungshauptamt unterstand. Nach 1939 verschwanden bei der Truppe, wie schon gesagt, diese Schulungsreferenten. Jede Division bekam einen sogenannten Referenten VI, ebenso alle Ersatzeinheiten. Diese hatten nicht die Aufgabe der Schulung, sondern die Aufgabe der gesamten Truppenbetreuung, also Beschaffung und Verteilung der Leithefte, die Beschaffung der Buecher und des gesamten Buecherwesens bis zur Verteilung der auszuleihenden Marktsenderwaren. ~~(der unterstand der Truppe)~~ Diese Referenten VI unterstanden persoenlich und in ihren sonstigen Dienst dem zuständigen Truppenkommandeur. Ihre Berichte ueber ihre Taetigkeit kamen an das SS-Hauptamt ueber das Fuehrungshauptamt sowohl von den Ersatzeinheiten wie von den Divisionen. Ihre Anforderungen richteten sie unmittelbar an das SS-Hauptamt. Diese Referenten VI wurden im Jahr zweimal zusammengerufen zur gemeinsamen Berichterstattung, vor allem Dingen aber auch zur Entgegennahme von Vorschlaegen. Am 1.7.1944 errichtete der Reichsfuehrer SS ein Inspektorat fuer weltanschauliche Erziehung und Beauftragte mit demselben den SS-Brigadefuehrer, Generalmajor der Waffen-SS FICK, vorher Kommandeur in Gelnheim, der sowohl dem SS-Hauptamt wie dem Fuehrungshauptamt unterstellt war, doch konnte dieses Inspektorat infolge des ueberaus raschen Ablaufes der Ereignisse nicht mehr zur Auswirkung kommen.

Die anderen Hauptaemter hatten ihre eigene Schulung. Das Hauptamt Ordnungspolizei hatte einen besonderen Schulungsapparat unter einem Oberschulrat mit regelmessigen Tagungen. Die Ordnungspolizei hielt an ihren weltanschaulichen Lehren (?) fest. Von Januar 1941 ab bezogen sie unsere Leithefte, auch Buecher. Sie hatten ihre eigene Truppenbetreuung. Wie es mit der Betreuung der Fronteinheiten der Ordnungspolizei war, kann ich nicht sagen. Das Hauptamt Sicherheitspolizei hatte eine eigene Schule und eine eigene Schulung. SEIBERLEIN lehnte zu seinen Lebzeiten die SS-Leithefte als "Traktatchen" und darueber fuer seine Maenner nicht geeignet ab. Es wurden 5.000 Leithefte monatlich dem Reichssicherheitshauptamt geliefert und von dort auch bestellt, sie wurden aber nur teilweise verteilt. Ende 1943 besuchte sich der neue Chef des Amtes I, Standartenfuehrer Dr. SEIBERLEIN, einen Anschluss an das Hauptamt zu bekommen, doch konnten wir ihn infolge Mangels an Gesechen nicht helfen. Die Wechsam-

schaften in den SS hatten keine Schulung. Es befanden sich dort nur sehr wenig Bezieher von Leitheften. Die Vorgänger dieser Fachschaften, die Totenkopf-Verbände, hatten bis zum Jahre 1939 eine eigene Schulung, die sich SS-Obergruppenführer EICKHART unterstellt hatte. -

Das ist ein Überblick über die ganze Sache. -

Dann über die Grundidee der Leithefte überhaupt!

Bis zum Jahre 1939 waren die Leithefte in erster Linie das Sprachrohr der oft sehr wilden und ungeklärten Gedanken Richard Walter DARKE und sollten seine beiden, wenn ich so sagen will, Standart-Werke: "Gedankel aus Blut und Boden" und "Bauernrat als Lebensquell der nordischen Rasse (7)" populär unter das Volk bringen. Über den Erfolg habe ich zu Anfang berichtet. 1937 bekam HIMMLER von HITLER dankkritzkraxk einen neuen Schulungsauftrag. Über diesen sprach er zum ersten Mal am Reichsbauerntag in Gdär in einer genau festgelegten und von Adolf HITLER genehmigten und korrigierten Rede: "Die SS als antibolschewistische Kampfgorganisation". Die Gedanken und die Vorbereitung hierzu kamen in den Jahren 1938, 1939, dann später in stärkerer Masse zum Durchbruch. Im Übrigen waren die Grundthemen jeder Schulung, jedes Unterrichts und der Leithefte: Heiligkeit des Eigentums, Treue, Mannesmut, Kameradschaft, Sauberkeit der Ehe, Kinderliebe, rastloser Einsatz für das Volk.

7.F. Ich habe will Ihnen hier ein paar Bücher nennen. Vielleicht erinnern Sie sich, ob sie im Rahmen des SS-Hauptamtes herausgegeben worden sind. - 1943: "Volk und Rasse"?

A. Das ist ein Heft. Das ist an der Universität Graz entstanden und dort als eine Gemeinschaftsarbeit herausgegeben von Studenten und Dozenten.

8.F. Haben Sie das veröffentlicht?

A. Das wurde nach den von dem Reichsführer SS gegebenen Bestimmungen herausgegeben.

9.F. "Die Auslese" und "Deutsche Agrarpolitik"?

A. "Deutsche Agrarpolitik" ganz bestimmt nicht. - "Die Auslese" ist nicht von mir.

RESTRICTED

- 7 -

10.F. "Herrschaft durch Hunger"?

A. Nicht von mir.

11.F. "Deutschlands europäische Sendung"?

A. Das weis ich nicht, - das könnte im Rahmen des Europagedankens von uns sein.

"Die Auslese" kommt wohl von Propagandaamt.

12.F. Dann "SS-Informationsdienst"?

A. Das wurde von KÖNIG herausgegeben.

13.F. Was ist der Unterschied zwischen dem Schulungsamt und dem SS-Informationsdienst?

A. Der SS-Informationsdienst brachte Nachrichten, die von dem Propaganda-Ministerium herausgegeben wurden, in gelben, grünen, braunen, blauen Blättern, die eine besondere Bedeutung je nach der Wichtigkeit hatten. Z.B. in der Weise, dass Braun? die Reichsminister bekamen usw. Der SS-Informationsdienst brachte viele Nachrichten aus den gegnerischen Rundfunk und wurde 1944 verboten.

14.F. Wer hat es verboten?

A. HIMMLER.

15.F. In welchem Monat?

A. Das weis ich nicht. Das muss im Frühjahr gewesen sein...

16.F. Hat es das Schulungsamt gemacht?

A. Ja, das hat KÖNIG gemacht.

17.F. (Mr. F. zeigt BERGMAN ein Dokument). Reichsachtzameister

A. Ich hatte von HIMMLER den Auftrag, mich an SCHWABE zu wenden und ihm dieses Buch vorzulegen und ihn zu fragen, ob er von der Partei aus zur kostenlosen Verteilung der Hefte bereit sei. -

FAHRERKAMP war der Arzt des Reichsführers SS, bei dem man sich immer wieder melden musste...

18.F. SCHWABE sagte: Für jede Familie.

A. Richtig! - Soviel Papier haben wir nicht gehabt.

Rechnen wir uns, die Sache würde mir im Prozess vorgeworfen. Das, was in "Untermenschen" steht, ist nur ein schwacher Abklatsch von dem, was ich in Pommern erlebt habe,

RESTRICTED

00062

RESTRICTED

- 10 -

28.F. Erzählen Sie die Sache!

A. Das habe ich Ihnen schon in einem anderen Zusammenhang erzählt! Es kam einmal die Judenfrage zur Sprache, da habe ich Ihnen die Sache mit SCHULLENBERG erzählt.

29.F. Aber nicht über die Migration!

A. Das hing damit zusammen. SCHULLENBERG hat dem Präsidenten RUSI in der Schweiz zugesagt, dass er 5000 ältere deutsche Juden ihm in die Schweiz gäbe. SCHULLENBERG war damals Abwehrmann. Es muss im Juli 1944 gewesen sein. Er könnte auch im Mai gewesen sein. Das weis ich nicht mehr. SCHULLENBERG hat HIMMLER Vortrag gehalten, und HIMMLER hat die Sache genehmigt. Da kam eines Tages SCHULLENBERG zu mir in heller Aufregung und erzählte mir, dass aus dieser Zusage an RUSI nichts geworden sei und dass er nun als Lügner dastehe, als Mann, dem man nicht vertrauen könne. Er sagte: HIMMLER sei einverstanden gewesen - es sei eine Schweinerei! Hier hörte ich davon überhaupt erst. (mit Wissen von JUTNER)
SCHULLENBERG sagte damals, dass diese Leute in die Schweiz können, aber gegen Bezahlung einer bestimmten Summe.

30.F. Hat er Ihnen gesagt, dass dieses Geld für die Familienunterstützung der Falien-SS-Leute verwendet wurde?

A. Nein, da gab ich Ihnen Brief und Siegel!

Das waren andere Kassen! Das ist in einem ordentlichen Staatsvertrag festgelegt worden.

Im September 1942 bin ich in Zivil dort gewesen und habe dort persönlich mit dem damaligen ungarischen Finanzminister verhandelt. (Ich kann nur sagen, was ich von SCHULLENBERG weis)

Damals handelte es sich um eine Summe von 2 Millionen Fengö.

Bei den nachfolgenden Verträgen war in Rumänien wie in Ungarn die Frage der Unterstützung geklärt: Austausch gegen Wirtschaftsgüter. Das war ein richtiggehender Staatsvertrag. -

Diese Sache ist ja eine wilde Angelegenheit, Herr Doktor!

31.F. Wer war BECHER?

A. Der ist ja hier!

32.F. Was für eine Funktion hatte er?

RESTRICTED

00065

RESTRICTED

- 8 -

und da sind nicht nur Leute da, die das selber mitgemacht haben, da sind auch neutrale Zeugen. Der Konsul von Danzig z.B. . Was die Leute berichtet haben: Fürchterlich! Er kam selber mit Frau und Tochter hinein und wurde behandelt wie alle anderen auch.

19.F. Kann man sagen, dass HIMMLER Ihnen mit der Übernahme des SS-Hauptamtes die Verantwortung für die ideologische Welt-Erziehung
anschauung übertrug?

A. Nein, ich hatte die Erziehung nicht. Ich hatte die Verantwortung für die Leithefte. Ich konnte auch weiter nichts machen; wenn der Reichsführer den Druck verboten hat, konnte ich nicht nicht wehren.

20.F. Sie sagten gestern, dass die Polizeiverbände dieselben Hefte wie die Waffen-SS bekommen haben.

Vom Jahre 1941 an hat das Hauptamt Ordnungspolizei bei uns Leithefte bezogen. Wieviel, kann ich Ihnen nicht sagen. Genau dieselben wie für die Waffen-SS.

21.F. Auch die anderen Verbände?

A. Hauptamt Ordnungspolizei, in beschränkter Masse, die Waffen-SS, - sonst niemand. Und dann war es im freien Handel zu kaufen.

22.F. Was für eine Funktion hatten Sie in der Slowakei?

A. Ich war deutscher General in der Slowakei: Vom 31.8. 22,00 Uhr bis 19.9. 1944. Das war während des slowakischen Militäraufstandes.

23.F. Haben Sie während dieser Zeit einmal HIMMLER besucht oder kurz nachher?

A. Ja, natürlich. Ich wurde am 19.9. ins Führerhauptquartier befohlen. Ich musste Berichte erstatten. Der Aufstand war für uns eine überaus ernste Angelegenheit, und bei dieser Gelegenheit wurde mir gesagt, dass ich abgelöst würde und die Aufstellung des Deutschen Volksturms zu übernehmen hätte, und dann wurde noch gesagt, dass ich das gesamte Kriegsgefangenenwesen zu übernehmen hätte.

24.F. War da nicht eine Revolte der Juden ausgebrochen?

RESTRICTED

RESTRICTED

- 9 -

A. Nein, nein! Das hat mit Juden nichts zu tun gehabt.

Das war ein reiner Miltihranfstand.

25.F. Die Juden sind dann nach Auschwitz gekommen.

A. Das war nicht zu meiner Zeit!

26.F. Während dieser Zeit war ein Aufstand dort!

A. Aber nicht unter den Juden.

--

Dann noch zu einem Punkt wegen der Finanzierung der Familien-
Unterstützung der Angehörigen der Waffen-SS in den Niederlanden
und in Ungarn :

Die Mittel wurden monatlich über das Reichswirtschaftsministerium
angefordert und von der Reichsbank zur Verfügung gestellt. Die
Verhandlungen im Zusammenhang mit den betreffenden Ländern, in den Nieder-
landen mit dem Reichskommissar bzw. dem Chef der niederländischen
Bank ROBT VAN SONNEN geschahen durch das Reichswirtschaftsmini-
sterium. Wir hatten damit nichts zu tun. Die Verteilung der Unte-
stützung geschah über die Volksgruppen. Wir selbst hatten einen
eigenen Apparat für diese Sache nicht. Die Überprüfung geschah
durch den Reichsrechnungshof an Ort und Stelle (die üblichen
Finanzkommissionen). Es war auch so in Rumänien. In Rumänien
wurde dann weiter, gegen Ende 1943, als die deutsche Mark infolge
Nachdrucke nicht mehr viel galt, in zwei Fällen Goldreserven
des Reichsaussenministers eingesetzt. Über die Höhe und die Ver-
teilung bin ich nicht im Bilde, weil ^{das} sich unmittelbar zwischen dem
Reichsaussenminister und dem Volksgruppenführer erfolgte. Die
Überprüfung der verteilten Mittel erfolgte durch den deutschen
Gesandten von KILLINGER.

27.F. Wie war es mit folgender Angelegenheit: Juden in Ungarn, die in
die Schweiz ausreisen wollten, erhielten die Erlaubnis dazu nach
Zahlung einer bestimmten Summe, - dieses Geld ist für die Familien-
unterstützung der SS. verwendet worden.

A. Das ist Sache des Reichsführers SS! - Da müssen Sie SCHÖNBERG
fragen und BRENN.

RESTRICTED

00064

2. eid. Aufl. v. 31.10.47

75-112912-84

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRICTED

- 11 -

A. Er war vom Führungshauptamt. Einzelnes kann ich Ihnen nicht sagen.

33.F. Wie ist sein Vorname?

A. Das weisse ich nicht. -

Sie müssen das mit SCHULLENBERG und BECHER regeln.

Ich kann Ihnen auf das Bestimmteste versichern, dass die Unterstützung für die Waffen-SS nicht von diesem Geld kam!

Vernehmung des GOTTLOB BERGER, früher
SS-Obergruppenführer,
am 1. November 1947 von 14,30 bis 15,15 Uhr
durch Mr. Joseph TANCOS
requested by: SS-Division - Mr. PETERSEN
Stenographin: Daniel.

1.F. Ich möchte Sie auf die abgegebenen Erklärungen vereidigen.

Stehen Sie bitte auf und sprechen Sie den Eid nach:

"Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass
die von mir am 31. Oktober 1947 und 1. November 1947 abge-
gebenen 5 eidesstattlichen Erklärungen auf voller Wahrheit
beruhen, so wahr mir Gott helfe."

(BERGER spricht den Eid nach).

1948/56

25-4272-84

Copy

Ich, Gottlob BERGER, schwöre, sage aus und erkläre:

1. Das Schulungsamt unterstand ursprünglich dem Parte- und Siedlungshauptamt und zwar bis zum Sommer 1939. Der Chef dieses Schulungsamtes war damals SS-Oberführer Dr. GEBEL. Das Schulungsamt hatte vor allen Dingen mit seinen Leitheften ganz erhebliche Schwierigkeiten, da sie in ihrer verarbeiteten Form aller neuen Gedanken von der SS, insbesondere von der Verfügungstruppe abgelehnt wurden. HIMMLER als Chef des alten SS-Hauptamtes konnte den Verfall des Amtes nicht aufhalten.
2. Die Leithefte von September bis November 1939 verfielen derart der öffentlichen Kritik in der SS, dass tausende zurückgeschickt wurden. Darauf hat HIMMLER dieses Schulungsamt sich unmittelbar unterstellt und zwar bis April 1940.
3. Von April 1940 an war es bis zum Schlusse des Krieges in meinem Hauptamt. Ich habe das Amt neu aufgebaut. Die bisherigen Mitarbeiter wurden entlassen oder machten ihren Frontdienst. Von diesem Zeitpunkt an wurden die Entwurfe zu den Leitheften HIMMLER unmittelbar vorgelegt. Er hatte immer sehr viel korrigiert und die Leithefte waren eine Sache dauernder Sorge. Das Leitheft erschien jeden Monat einmal. Es war das Schulungsmittel der SS.
4. Die gemischten Leithefte unterstanden Dr. JACOBSEN, der auch im SS-Hauptamt war. Letzterer hatte fuer jedes Band einen kleinen Mitarbeiterstab.
5. An periodischen Schulungsheften wurden vom SS-Hauptamt herausgegeben: "Der Aufbruch" im Monat einmal, in erster Linie allgemein-politisch gehalten, Grundgedanke: europäischer Staatenbund, dann erschienen Auszüge aus den Schulungsbriefen der NSDAP und den Schriftenmaterial, das den Parteiführern der NSDAP von der Parteikanzlei monatlich zur Verfügung gestellt wurde.

00068

6. Himmler erschickte eine Propagandasschrift mit dem Titel "Der Untermensch". Die Entstehung ist kurz folgender: Adolf HITLER verlangte eine Propagandasschrift mit viel Bildern und wenig Text, das das deutsche Volk gegen den kommunistischen Gedanken immer wieder mahnen sollte. Das Reichspropagandaministerium damit beauftragt, legte 2 Entwürfe vor, die aber von Adolf HITLER abgelehnt wurden. Darauf übernahm HIMMLER diesen Auftrag. Das Bildmaterial stammt ausschliesslich aus dem Propagandaministerium bzw. von Fronten wurde berichtet. Mit der Durcharbeitung und Ausarbeitung Hauptsturmführer KUNIG im SS-Hauptamt beauftragt. *hier anliert Himmler nicht*
7. Weiter veröffentlichten wir "Germanische Gemeinschaft", 2 Hefte, Auflage: Je 25000 - 30000, dann Weihnachtshefte, weiterhin "Sieg der Waffen", "Sieg des Kindes", "Feldpostbriefe germanischer Freiwilliger", "Soldat und Staatsmann", "Friedrich der Grosse in Briefen", "Sicherung Europas", ein Heft "Volk und Rasse", das von der Universität Göttingen bearbeitet wurde, "Deutschlands europäische Sendung" sowie Schulbücher aller Art.
8. Als Manuskript sei dem Antritt meines Amtes bereits im Satz stehend, von mir nicht als druckreif ersichtet, darum nur auf Befehl HIMMLERS mit etwa 500 Exemplaren als Manuskript geheim an die Ersatzeinheiten abgegeben, 2 Hefte: "Der Weg der NSDAP" und "Das ist die SS."
9. Es wurden weiterhin vom SS-Hauptamt eine Reihe von Romanen veröffentlicht.
10. Art der Schulung: Vor 1939 waren für die allgemeine SS und die waffentragende SS besondere Schulreferenten eingesetzt, die bei der allgemeinen SS ehrenamtlich, bei der Waffen-SS hauptamtlich tätig waren. Nach 1939 verschwanden bei der Truppe diese Schulreferenten. Jede Division bekam einen sogenannten Referenten VI, ebenso alle Ersatzeinheiten. Diese hatten die Aufgabe der gesamten Truppenbetreuung, also Schaffung und Verteilung der Leithefte, Beschaffung der Bücher usw.

Ihre Berichte über ihre Tätigkeit kamen an das SS-Hauptamt über das Führungshauptamt. Ihre Anforderungen richteten sie unmittelbar an das SS-Hauptamt.

11. Am 1. 7. 1944 errichtete der Reichsführer SS. eine Inspektorat für weltanschauliche Erziehung im SS-Hauptamt und beauftragte mit demselben den SS-Brigadeführer Generalmajor der Waffen-SS FICK, vorher Kommandeur in Sennheim.
12. Das Hauptamt Ordnungspolizei hatte einen besonderen Schulungsapparat unter einem Oberschulrat. Vom Jahre 1941 ab bezogen sie unsere Leithefte, auch Bücher.
13. Es wurden 5000 Leithefte monatlich dem Reichssicherheitshauptamt geliefert und von dort auch bezahlt, sie wurden aber nur teilweise verteilt. Die Wachmannschaften in den KzS. bekamen nur wenige von den Leitheften. Die Vorgänger dieser Wachmannschaften, die Totenkopfverbände, hatten bis zum Jahre 1939 ihre eigene Schulung, auch die bekamen die Leithefte.
14. Der SS-Informationsdienst brachte Nachrichten, die vom Propaganda-Ministerium herausgegeben wurden, in gelben, grünen, blauen, braunen Blättern, die eine besondere Bedeutung je nach Wichtigkeit hatten, so z.B. bekamen braune nur die Reichsminister usw. Dieser SS-Informationsdienst wurde im Frühjahr 1944 von HIMMLER aufgelöst, und zwar war KÖNIG bis zu diesem Zeitpunkt als Leiter beauftragt.

Diese Erzeugnisse habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung, und ich war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt. Ich habe jede der 4 Seiten dieser Erklärung sorgfältig durchgelesen und eigenhändig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass alle die von mir in dieser eidesstattlichen Erklärung angegebenen Tatsachen nach meinem besten Wissen und Gewissen der vollen Wahrheit entsprechen.

Nürnberg, den 31. Oktober 1947.

s/ **Gottlob BERGER**

 (Unterschrift)
 GOTTLLOB BERGER

Before me, JOSEPH TANCOS, US-Civilian, AGO identification number 441548, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes appeared GOTTLLOB BERGER, to

me known, who in my presence signed the foregoing statement (Erklärung) consisting of four pages in the German language and swore that the same was true on the 31st of October 1947.

Joseph Tancoos
.....
(signed)
JOSEPH TANCOOS

1948/56

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich, Gottlob BERGER, schwöre, sage aus und erkläre:

1. Wegen der Kriegsgefangenen in Norwegen ist im Oktober oder November 1944 eine Verhandlung gewesen und zwar dahingehend, dass das ANA bzw. OKW darauf bestanden hat, dass die Kriegsgefangenenlager in Norwegen entsprechend der Regelung im Westen, da Norwegen ein Operationsgebiet sei, unter den Oberbefehl der dortigen Armee komme.

2. Ob die Unterstellung unmittelbar nach den Verhandlungen kam oder zu einem bestimmten Zeitpunkt ausgemacht war, kann ich nicht mehr sagen. Ich glaube mich bestimmt entsinnen zu können, dass nach der Übergabe des Kriegsgefangenenwesens an mich, also am 23.10.1944, noch einmal eine diesbezügliche Verhandlung war.

3. Die Dienststelle des Kriegsgefangenenwesens in Oslo selbst unterstand ^{4. i. d. B. 23.10.44} bis zu dieser Übergabe mir, sie unterstand nach dieser

Forderung bis zum Schluss dem Oberbefehlshaber. ^{nach G. K. W.}
Signifikante mit diesem Rahmen sind nicht gemacht

Diese Aussagen habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt. Ich habe diese Erklärung sorgfältig durchgelesen und eigenhändig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass alle die von mir in dieser eidesstattlichen Erklärung angegebenen Tatsachen nach meinem besten Wissen und Gewissen der vollen Wahrheit entsprechen.

Mueraberg, den ^{31. Oktober} 1947

Gottlob Berger
.....
(Unterschrift)
GOTTLLOB BERGER

Before me, Joseph TANCOS, US Civilian, AGC identification number 441548, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes appeared Gottlob BERGER, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (Erklärung) consisting of 1 pages in the German language and swore that the same was true on the 31 day of October 1947.

Mueraberg, Germany

00072

Joseph Tancos
(Signed)
JOSEPH TANCOS

Seid. Coll. v. 1. 11. 42

78-1002-80

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

1948/56

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich, Gottlob BERGER, schwöre, sage aus und erkläre:

Ich war deutscher General in der Slowakei vom 31.8. bis 19.9.1944, das war während des slowakischen Militäraufstandes. Am 19.9.1944 wurde ich ins Führerhauptquartier befohlen, ich musste Bericht erstatten. Der Aufstand war fuer uns eine ueberaus ernste Angelegenheit. Bei dieser Gelegenheit wurde mir auch gesagt, dass ich die Aufstellung des deutschen Volksturmee uebernehmen werde. Von einem Judenaufstand ist mir nichts bekannt, auch nicht von einer Deportation waehrend dieser Zeit.

Diese Aussagen habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt. Ich habe diese Erklaerung sorgfaeltig durchgelesen und eigenhaendig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass alle die von mir in dieser eidesstattlichen Erklaerung angegebenen Tatsachen nach meinem besten Wissen und Gewissen der vollen Wahrheit entsprechen.

Muenchen, den 1. November 1947

Gottlob Berger
.....
(Unterschrift)
GOTTLLOB BERGER

Before me, Josef TANCOS, US Civilian, AGO identification number 441548, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes appeared Gottlob BERGER to me known, who in my presence signed the foregoing statement (Erklaerung) consisting of 1 pages in the German language and swore that the same was true on the 1st day of November 1947.

.....
(signed)
JOSEPH TANCOS

1948/56

Ich, GOTTLIEB BERGER, früher SS-Obergruppenführer, schwöre, sage aus und erkläre:

SCHULLENBERG kam eines Tages zu mir und teilte mir mit, er habe dem Alt-Bundes-Präsidenten MUSI zugesagt, dass 5000 ältere deutsche Juden, bis dahin in Ungarn wohnhaft, nach der Schweiz überstellt würden. HIMMLER habe seine Genehmigung hierzu gegeben und diese Genehmigung vermutlich auf Einfluss von BORMANN wieder zurückgezogen. Er sei in einer verzweifelten Lage. Ich wandte mich damals mündlich und schriftlich an HIMMLER und bewog ihn, sein gegebenes Wort zu halten. Es ist mir nicht bekannt, dass die Überstellung in die Schweiz von der Bezahlung irgendwelcher Gelder oder Wertgegenstände abhängig gemacht worden ist. Ich habe für meine Fürsorge nie Judengelder irgendwelcher Art erhalten, auch von HIMMLER nie einen Betrag weder in deutscher noch in ausländischer Währung für Familienunterstützung bekommen.

Diese Aussagen habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung, und ich war keinerlei Drohung oder Zwang ausgesetzt. Ich habe diese Erklärung sorgfältig durchgelesen und eigenhändig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass alle die von mir in dieser eidesstattlichen Erklärung angegebenen Tatsachen nach meinem besten Wissen und Gewissen der vollen Wahrheit entsprechen.

Nürnberg, den 1. November 1947.

.....
(Unterschrift)
GOTTLIEB BERGER

Before me, Joseph TANCOS, US. Civilian, AGO. identification number 441548, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes appeared GOTTLIEB BERGER, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (Erklärung) consisting of one page in the German language and swore that the same was true on the 1st of November 1947.

.....
(signed)
JOSEPH TANCOS

00074

75-00712-11

EXTRACTOR

4.01.6.51

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

A k t e n v e r m e r k

Im Rahmen meiner Befragungen für die Führerlagebesprechungen besuchte ich am 25./26.5.1957 in Gerstetten, Krs. Heidenheim/Brenz, Ulmer Straße 18, den ehemaligen Chef des SS-Hauptamtes, SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS a. D. Gottlob Berger. B. hatte mir nach anfänglichem Zögern eine Unterredung für den 26.5., 9 - 12 Uhr, zugesagt, die Besprechung dauerte - nachdem ich mich mit Berger bereits am Abend zuvor kurz unterhalten hatte - ohne Pause von 9 - 19 Uhr.

B. ist der typische Württemberger und im Auftreten durchaus sympathisch wirkend. Er hört sich zweifellos selbst nicht ungern reden und hat es offenbar nicht ungern, irgend jemand aus seiner großen Zeit erzählen zu können. Er wird ab und zu - nach Grundsätzlichem gefragt - etwas pathetisch, läßt sich aber von seinem Leitartikelstil dann auch leicht wieder abbringen. Wenn er bei irgendeinem Schwindel ertappt wird, hat er eine verschmitzte und durchaus charmante Art, dies einzugestehen. B. war leicht zu verblüffen durch die verschiedenen Einzelheiten, die uns über ihn durch den vorliegenden umfangreichen Briefwechsel und seine Personalakten bekannt sind. Er war nicht wenig erstaunt, auch bei völlig unwichtigen Angelegenheiten (etwa Datum der Verleihung seiner verschiedenen Auszeichnungen) kleinerer Irrtümer überführt zu werden.

B. vertritt auch heute noch seine damaligen Auffassungen und ist selbstverständlich darüber hinaus auch voller Ressentiments. Er hat heute eine Position in einer Vorhangschienen-Fabrik bei Stuttgart ("die größte Europas") und hat von seinem Chef kürzlich einen Volkswagen geschenkt bekommen ("solche Chefs gibt es auch!"). Daneben scheint er jedoch noch verschiedene Verbindungen aus früherer Zeit zu pflegen und auch in manchen Dingen seine Finger im Spiel zu haben. Er vertritt seine Auffassungen nicht intolerant und läßt sich gelegentlich sogar von entgegengesetzten Argumenten beeinflussen. Es erscheint sogar glaubhaft, daß diese Haltung nicht erst eine Nachkriegserrungenschaft ist, da sein ganzes jetziges Auftreten durchaus mit dem Persönlichkeitsstil seiner Korrespondenz als Chef SSHA harmoniert.

Bei den Unterhaltungen wirkte sich ein anfangs etwas störender Faktor letzten Endes als ein nicht unvorteilhaftes Regulativ aus: die zeitweise Anwesenheit der verschiedenen Familienmitglieder. Insofern nämlich, als zustimmendes Nicken und Das-Wort-aus-dem-Munde-Nehmen abgelöst wurde durch zweifelhafte Kritik ("Das hast Du uns noch nie erzählt!") oder auch Korrektur ("So war das aber nicht ganz, die Geschichte ging doch so und so!"). Zum Haushalt gehören neben seiner Frau seine zweite Tochter (die in seiner letzten Zeit als Chef SSHA praktisch als Ordonnanz-Offizier fungiert hat und in die verschiedenen Dinge Einblick nehmen konnte), ferner der 1938 geborene jüngste Sohn sowie die Enkelin von seiner ältesten Tochter her, d.h. also die Tochter Andreas Schmidts.

Die von B. brieflich geäußerten Bedenken gegen das Institut waren nicht sehr umfangreich, da er so gut wie nichts kennt. So hat er etwa auch den Namen Buchheim noch nie gehört. Das einzige, was er vorbrachte, war das unglückselige Gerstein-Protokoll, was mit wissenschaftlicher, objektiver Geschichtsforschung ja wohl nichts mehr zu tun habe. In diesem einen Falle konnte ich nicht umhin, ihm - mit ausdrücklichem Hinweis auf meine lediglich persönliche Auffassung - in großen Zügen zuzustimmen, und mußte mich mit einer etwas lahmen Rechtfertigung der Beweggründe der Herausgeber zufriedengeben. Ich möchte jedoch bei dieser Gelegenheit nochmals zu bedenken geben, ob es nicht an der Zeit ist, dieses unglückliche Dokument entschlummern zu lassen und nicht durch ständige Neuauflagen zu beleben.

Davon abgesehen kam das Institut jedoch nicht zur Sprache. Ich glaube auch, daß wir unsere Arbeit in keiner Richtung verbergen sollten, denn er weiß genau, daß wir "weltanschaulich" in einem anderen Lager stehen. Ich habe daraus keinen Hehl gemacht und ihm ständig direkt widersprochen, was offenbar richtig ankam. B. hat sich bereiterklärt, über alle Gebiete, die in sein Ressort gehören, auszusagen, d.h. also weltanschauliche Schulung der SS, germanische Arbeit, Ergänzungswesen. Sollten wir jedoch die Verbindung mit B. pflegen wollen, so warne ich vor der geplanten Andreas-Schmidt-Publikation, die vermutlich tödlich sein dürfte. B. hält auf seinen Andreas große Stücke und ist jetzt

noch bemüht, durch irgendwelche undurchsichtigen Verbindungen nach Rußland dessen Schicksal (s.u.) zu klären.

Da der Zweck meines Besuches in erster Linie darin lag, einen Kontakt herzustellen, habe ich es vermieden, in jenen 10 Stunden auch nur ein einziges Mal Papier und Schreibstift in die Hand zu nehmen. Nach unmittelbar darauf stichwortartig festgehaltenen Aufzeichnungen machte B. u.a. folgende Angaben:

Ganz allgemein war zunächst festzustellen, daß die SS im großen und ganzen keine "verschworene Gemeinschaft" gewesen ist sondern eine Zusammenfassung gewöhnlich tief miteinander verfeindeter und sich bis aufs Messer bekämpfender SS-Generale mit der jeweils dahinterstehenden Hausmacht. Die ehemaligen Kameraden etwa, über die B. anerkennend gesprochen hat, lassen sich bequem an den Fingern einer Hand aufzählen. (Derselbe Eindruck ergibt sich übrigens aus den Unterhaltungen mit Ruoff.) An der Spitze stand dann Himmler, ein von seinem Minderwertigkeitskomplex ständig behinderter Schwächling, der - so Berger - nach den SS-Regeln sowohl wegen der zweifelhaften Abstammung seiner Mutter wie auch wegen seiner offenkundigen Schizophrenie an sich gar nicht hätte in die SS aufgenommen werden können. Himmler habe in ständiger Angst vor seinem Führer gelebt und sei jedes Mal weiß geworden und habe gezittert, wenn er zu Hitler habe gehen müssen.

Heydrich: Heydrich habe stets hinter Himmler gestanden, und die Deutung, daß er der Mann gewesen sei, der den RFSS nur als Figur geschoben hätte, wäre absurd. Die Angaben über Heydrichs jüdische Abstammung bestätigte B. in vollem Umfange. (Hinweis auf einen Ausspruch Rathenaus: Die Juden können nur von einem Juden selbst vernichtet werden!) Allerdings habe Heydrich zu Lebzeiten zusammen mit Wolff unzweifelhaft eine Rangklasse für sich gebildet, hinter der die übrigen Hauptamtchefs usw. erst in der dritten Reihe marschiert seien. Heydrich habe jedoch an sich in der SS keinerlei Ambitionen gehabt, er habe Gauleiter werden und über diesen Weg aufsteigen wollen. Auf die Frage, ob er sich auch vor Heydrich gefürchtet habe, erklärte B. zunächst mit Pathos: "Ich habe mich noch nie gefürchtet"! "Vorausgesetzt jedoch, Sie könnten sich fürchten: hätte er Ihnen gefährlich werden können?" "Selbstverständlich, er hätte mich jederzeit umlegen lassen können."

Wolff sei bis 1942 Himmlers engster Vertrauter und darüberhinaus in der letzten Zeit sein persönlicher Vertreter bei Hitler gewesen. Aus dieser Zeit kenne Wolff garantiert jedes Wort, das zwischen Hitler und Himmler gesprochen worden sei. Daher sei Wolff z.Zt. der einzige lebende (und aufgetauchte) Zeuge, der Auskunft über den Entschluß zur Endlösung der Judenfrage geben könne. Wolffs Sturz sei im Januar 1943 eingetreten (wobei es allerdings durchaus möglich sein kann, daß diese Entwicklung von dem gerissenen Chef des Persönlichen Stabes wohlgeplant war, um rechtzeitig den Kopf aus der Schlinge zu bekommen). Wolff habe seinerzeit in vielen deutschen Städten eine Geliebte gehabt, B. habe es selbst dreimal erlebt, wie Wolff, mit dem er zusammen reiste, abgeholt wurde. Unter anderem habe Wolff in München eine Gräfin sitzen gehabt, die von ihm ein Kind hatte und die ihn tatsächlich soweit gebracht hatte, daß er sich von seiner Frau scheiden lassen wollte. (Frau W. saß nach dem Vorbild des Himmlerschen Familienlebens an einem oberbayerischen See). Himmler, der für offenkundige Maßnahmen auf diesem Gebiet kein Verständnis hatte, habe abgelehnt. Daraufhin sei Wolff mit seinem Anliegen zu Hitler gegangen, und zwar in einer der letzten Nächte vor der Kapitulation von Stalingrad, als Hitler auch die Morgenstunden schlaflos vor seinem Bunker auf und ab wanderte. Himmler sei empört gewesen, daß Wolff den Führer in einer solchen Stunde mit seinem persönlichen Kram belästigt hatte, worauf Wolff von seinem Freunde Gebhardt unter dem Vorwand eines angeblichen Nierenleidens für einige Zeit nach Hohenlychen aus der Schußlinie gezogen wurde. Daraufhin habe Himmler B. nach Hohenlychen geschickt, um nach Wolffs Befinden zu sehen, und er habe den Schwerkranken quietschvergnügt angetroffen. Diese Täuschung habe das Maß vollgemacht, und Himmler habe zunächst Wolff aus der SS ausstoßen wollen, habe sich jedoch dann damit begnügt, ihn nach Italien in die Verbannung zu schicken.

Woyrsch: Udo von Woyrsch sei ein großer Strolch und offenkundiger Mörder. Wenn das jetzt gerade gegen ihn verhandelnde Gericht die Akten der Kriminalpolizei von 1934 zur Verfügung hätte, käme er bestimmt bis an sein Lebensende nicht mehr aus dem Zuchthaus heraus. Hitler habe damals getobt und gesagt: "Der Woyrsch kommt mir nie wieder unter die Augen!"

Estland/Lettland: 1943 sei es geplant gewesen, diesen beiden Staaten ihre Selbständigkeit zurückzugeben, um größere Kriegsanstrengungen zu erreichen. B. hatte diesen Plan Hitler vorgelegt und auch dessen prinzipielle Zustimmung erhalten, mit den Ressorts in diesem Sinne Fühlung aufzunehmen. (Dazu soll Hitler zu anderen gesagt haben: "Ob sich der Berger da wird durchbeißen können, da bin ich ja gespannt!") B. habe zunächst seine Freunde in Estland und Lettland zu gewissen Konzessionen für die Dauer des Krieges überredet und sei daraufhin zu den einzelnen Obersten Reichsbehörden gezogen. Sehr gefördert habe den Plan vor allem Funk, aber auch Goebbels; und schließlich sei es ihm selbst gelungen, Ribbentrop prinzipiell breitzuschlagen. Nun mußte die Vorlage an Hitler gehen, Rosenberg jedoch kniff zuerst. B. habe daraufhin den Vorschlag gemacht, Gauleiter Meyer hinzuschicken zum Vortrag, wobei er für evtl. Auskünfte hinter ihm stehen wollte. Schließlich sei Rosenberg selbst gegangen. Hitler habe die Vorlage angenommen und ihn gefragt, ob in dieser Angelegenheit keine Bedenken mehr bestünden. Darauf Rosenberg: "Doch, mein Führer, gewisse Bedenken bestehen da schon noch...", worauf Hitler mit den Worten: "Weshalb kommen Sie denn dann zu mir!" das Papier zerrissen habe. Als Berger am folgenden Tag diese Niederlage erfahren habe, sei er erschüttert gewesen und zu Goebbels gelaufen, der ja seinen direkten Draht zu Hitler gehabt habe. Goebbels sei ehrlich überrascht gewesen (man habe ihn ansehen können, wenn er log) und habe Hitler antelefoniert. Dieser habe jedoch den Bescheid gegeben, die Sache nun erst einmal ein Vierteljahr liegen zu lassen. Dann jedoch war es zu spät.

Dirlewanger: Das Thema Dirlewanger wurde von mir zur Sprache gebracht mit der Bemerkung, daß ich seine enge Verbindung mit jenem Herrn nicht verstehen könne. B. erklärte dazu, es sei in der Tat sein Fehler gewesen, die Treue oft zu weit getrieben zu haben, und so auch in diesem Fall ("Mei' Mutti hat gleich den richtigen Riecher gehabt und gesagt: Der Kerl kommt mir nicht ins Haus"). Dirlewanger sei ein alter Kamerad von den 123ern ("alles anständige Kerle, der und der, leider allerdings auch der Speidel!") gewesen. Seine Verurteilung wegen Verführung Minderjähriger ca. 1934/35 sei durch eine Parteintrige veranlaßt worden, und Dirlewanger habe sich nicht nur im Spanienkrieg bewährt, sondern

sei auch gerichtlich rehabilitiert worden. - Bereits 1939 habe Hitler den Befehl zum Kampfeinsatz der Wilderer gegeben, die Ausführung sei jedoch durch Reichsjägermeister Göring längere Zeit verhindert worden. Durch die Petition der Ehefrau eines österreichischen Wilderer-Pg's sei diese Frage 1940 wieder akut geworden. Hitler habe damals gesagt: Da ist doch der Dingsda, der mir neulich geschrieben hat (D. hatte um eine Verwendung welcher Art auch immer gebeten), der soll diese Leute führen. D. sei mit seinen Wilderern zunächst in ein großes Urwald-Gebiet im Bezirk Lublin verlegt worden, wo sich noch aus polnischen Zeiten ca. 250 kriminelle Schwerverbrecher gesammelt und ihr Unwesen getrieben hätten. Dort habe D. mit großer Härte und großen Verlusten aufgeräumt. Bei dieser Gelegenheit habe er sich auch eine bildhübsche und blonde (!) jüdische Freundin zugelegt, die ihm ein angeblich hervorragend funktionierendes Nachrichtennetz in die UDSSR hinein aufgebaut habe. (Als Himmler davon erfahren habe, sei er darüber empört gewesen, B. habe ihm jedoch darauf hingewiesen, daß er bei Dirlwanger in punkto Frauen und Trinken bereits vorher auf zu erwartende Unliebsamkeiten hingewiesen habe. Dirlwangers ständiger Spruch: Man reiche mir mein Frühstück: eine Flasche Schnaps und eine Schachtel Attikah!) Hitler sei mißtrauisch gewesen und habe einmal B. direkt an die deutsch-russische Demarkationslinie geschickt, um sich die Originalmeldungen jener Jüdin zu verschaffen. Die Meldungen hätten der Nachprüfung standgehalten, und seit dieser Zeit sei Dirlwangers Stellung bei Hitler nicht mehr anzugreifen gewesen und habe sich immer weiter gefestigt. Darüberhinaus allerdings habe sich Dirlwanger - wie B. erst später erfahren haben will - ständig auf seinen Freund Berger berufen und mit dieser Verbindung gedroht.

Barbarossa: Bei der oben erwähnten Exkursion an die russische Grenze im Raum Lublin im Dezember 1940 sei B. plötzlich in russisches Feuer geraten (daher ruht die Zertrümmerung seiner Nase her) und auf der Flucht vor dieser Schießerei durch reinen Zufall in das Gelände eines riesigen deutschen Munitionsdepots. Bei dieser Gelegenheit habe er zum ersten Mal etwas von der Planung des Angriffs gegen die Sowjetunion gehört. Wie ihm Himmler bei seiner Meldung gesagt habe, seien bis zu diesem Zeitpunkt von der SS nur Heydrich, Wolff und Jüttner informiert gewesen.

Umgang mit Hitler: Hitler sei keineswegs krank gewesen, alles was darüber heute zu lesen sei, wäre Unsinn. Allerdings habe ihm der 20. Juli nicht nur körperliche Schaden beigebracht, sondern ihm auch einen Schock versetzt, über den er nicht mehr hinweggekommen sei. B. sei mit Hitler aber ganz gut zurecht gekommen. Er sei bei ihm immer freundlich aufgetreten (aber nicht so freundlich wie die Heeresgenerale, das mochte er nicht) und wenn er gesehen habe, daß die Stimmung schlecht war, habe er eben gesagt: "Mein Führer, es ist jetzt doch wohl nicht die richtige Zeit, darf ich heute abend wieder kommen?" - B. berichtet von Hitlers magischer Gewalt, die bereits auf ihn gewirkt hatte, als er noch vor der Türe stand. Immer wieder sei er von Hitler überfahren worden. So habe er mehrmals den festen Vorsatz gehabt: Jetzt bleibst Du aber bei Deinem Standpunkt, - und drin bei Hitler sei er prompt wieder umgefallen. Nur einmal sei er unter Aufbietung aller Willenskraft eisern geblieben, worauf Hitler weiß geworden wäre und begonnen hätte zu schreien: "Ich merke, Sie wollen heute nicht, wie ich will."

Zum Kriegsgefangenenwesen: Dies sei ihm völlig wider seinen Willen in die Hand gedrückt worden, und er habe über Keitel vergeblich versucht, diese Geschichte wieder los zu werden. Er habe versucht, eine völlig andersartige Kriegsgefangenenbetreuung einzuführen, mit Konzerten usw. Dazu hätte auch eine Schulung aller Lagersprecher westlicher Nationalität gehört, für die er sich ein Gelände auf Schwanenwerder eingerichtet habe, ohne die Nachbarschaft Goebbels' zu ahnen, der dann auch dagegen eingeschritten sei.

Im Februar 1945 habe Hitler verlangt, daß jede Nacht 5000 Engländer, Amerikaner usw. in die Nähe des Wilhelmplatzes gebracht würden. Als er das gehört habe, habe er begonnen, unter dem Vorwand der Errichtung eines großen Kriegsgefangenenlagers allen erreichbaren Stacheldraht aus Berlin abzutransportieren. Trotzdem habe er nicht verhindern können, daß in der Jägerstraße bereits Stacheldraht für diese nächtlichen Geiseln gezogen wurde. Durch mehrere Vorsprachen bei Hitler habe er unter Hinweis auf die in kürzester Zeit zu erwartenden totalen Ausfälle wegen Krankheit, die Seuchengefahr usw. erreicht, daß dieser Befehl zwar nicht

zurückgezogen wurde, aber zunächst nicht durchgeführt zu werden brauchte. Später sei Hitler dann nicht mehr auf das Projekt zurückgekommen.

Etwa zur gleichen Zeit habe Hitler eine andere wahnsinnige Idee gehabt. Um die englische Oberschicht, die er für den Bombenkrieg und sein Elend verantwortlich machte, empfindlich zu treffen, habe er befohlen, sämtliche unter den englischen Kriegsgefangenen befindlichen Angehörigen des Hochadels zusammenzufassen und hinzurichten. B. habe diese Leute auch konzentriert, sie jedoch nicht ermordet, sondern sie möglichst unauffällig an die Schweizer Grenze zur Verbringung in das neutrale Ausland verbracht. Durch den dortigen Kommandeur der Kriegsgefangenen sei jedoch der Münchner Gauleiter Giesler informiert worden, der auch sofort das Führerhauptquartier alarmiert habe. B. habe daraufhin seine härteste Auseinandersetzung mit Hitler gehabt. Am 24. April 1945 sei er dann aus Berlin ausgeflogen, und Hitlers letzte Worte an ihn seien gewesen: "Aber Sie versprechen mir, Berger, daß Sie diese Leute töten lassen." Er habe daraufhin die jesuitische Antwort gegeben: "Jawohl mein Führer, sie werden sterben." (Dieser Komplex führte zu den im Nürnberger Urteil in der Kriegsgefangenenangelegenheit Berger zugesprochenen mildernden Umständen. Darauf führt er es auch zurück, daß er - zu 25 Jahren verurteilt - als einer der ersten Angeklagten des Omnibus-Prozesses bereits nach zwei Jahren entlassen worden ist.

Himmlers Panzerschrank: Himmler habe in seinem Hauptquartier, und zwar in seinem Dienstraum, einen Safe gehabt, in dem er seine geheimsten Unterlagen verwahrt habe: Material über Hitler, über die höhere SS-Führerschaft, über die Gauleiter usw., daneben aber auch z.B. eine Liste, die Berger einmal gesehen habe, enthaltend 87 Geheimnisträger betr. Endlösung der Judenfrage (mit jeweiligen Unterschriften, also offenbar eine Art Schweigeverpflichtung). Diesen Panzerschrank kenne er - so berichtete B. - sehr genau, da einmal auf seine Empfehlung hin eine besondere Sprengsicherung angebracht worden sei. Himmler habe niemanden in diesen Safe sehen lassen, selbst er als einer der - seit 1943 - engsten Vertrauten habe jedesmal während der Zeit, in der Himmler irgendein Schriftstück aus dem Schrank geholt habe, den Raum verlassen

müssen. Der größte Teil des Inhalts jenes Safes sei von B. selbst kurz vor der Kapitulation ins Ausland gebracht worden. Es hätten sich darunter auch verschiedene Dokumente befunden (u.a. betr. Aufträge im Osten, von denen heute noch niemand etwas wüßte), die ihm in seinem Prozeß hätten sehr dienlich sein können. Das Material sei (... "soweit kann ich es Ihnen sagen" ...) zunächst in der Verwahrung eines dänischen Adligen gewesen, der 1951 verstorben sei. Noch in Landsberg habe er - Berger - jedoch die Nachricht erhalten, daß das gesamte Material in vertrauenswürdige Hände weitergegeben sei. Zur Verwendung sei die Zeit jedoch noch nicht gekommen. (Inwieweit diese Geschichte stimmt, ist schwer zu sagen, jedoch sollte man vielleicht am Ende jeder weiteren Unterredung mit B. versuchen, hier etwas weiter zu kommen.)

Schicksal Andreas Schmidts: Schmidt sei seinerzeit rechtzeitig aus Rumänien herausgekommen, jedoch bald darauf von der deutschen Luftwaffe wieder eingeflogen worden mit dem Auftrag, eine Partisanenbewegung gegen die russischen Nachschublinien zu organisieren. Dabei habe Schmidt auch gute Erfolge gehabt und sei überdies in Kontakt mit der damaligen demokratischen rumänischen Regierung gekommen. In deren Auftrag und in rumänischer Uniform sei er dann in einer Sondermaschine in Richtung Westen geflogen, jedoch über Debreczin abgeschossen worden. Er sei zunächst nicht erkannt worden, nach einiger Zeit hätten die Russen aber doch herausbekommen, wer er sei, und ihn nach Rußland abtransportiert. Dort sei er in der Lubjanka mehrmals vernommen worden, - das ist das Letzte, was positiv über ihn zu erfahren war. Nach einer - allerdings unbestätigten - Heimkehreraussage soll er in einem Lager an Typhus verstorben sein.

Heinrich Müller: B. ist fest überzeugt, daß Müller (seine Charakteristik: Bluthund) heute noch in der Sowjetunion lebe. Daß er vor der Kapitulation Kontakte mit den Sowjets aufgenommen hat, stünde außer Zweifel. Berger will positiv wissen, daß Müller noch vor der Kapitulation den Russen die berühmte ungarische Verbrecher- und Zigeunerkartei, die beste ihrer Art in Europa überhaupt, übergeben habe. Ähnliche Verbindungen vermutet er auch bei

Bormann: Dieser sei in den letzten Berliner Tagen mit einem Wagen zu den Russen nach Potsdam gefahren und von dort auch wieder zurückgekommen.

Jodl sei der einzige Hofgeneral gewesen, der Hitler nicht oder zumindest nicht immer nach dem Munde geredet habe. (B. will jedoch mit Jodl persönlich befreundet gewesen sein.)

Rudolf Brandt: Brandts Verurteilung in Nürnberg sei nicht gerechtfertigt gewesen. Wenn einer aus Hitlers Umgebung den Strick verdient hätte, so zunächst sein Polizeiajutant, Major Suchanek. Allerdings sei Rudi Brandt auch leichtfertig gewesen. Er sei einmal bei ihm gewesen, als ein Straßburger Professor (es dürfte Hirt gewesen sein) die Schädel von drei Krim-Juden für seine anthropologische Sammlung angefordert habe. Brandt habe keine Bedenken gehabt, den Befehl dazu an den SS- und Polizeiführer Krim von Alvensleben zu geben. Auch auf Bergers angebliche Vorhaltungen: "Aber Doktor, das ist doch Mord! Sie wissen doch wie Alvensleben das machen wird: er läßt sich 20 oder 30 oder auch 50 Leute kommen und erschießt sie!" habe Brandt nur ein Achselzucken gehabt.

Schicksal des SS-Hstuf. Brandenburg: Brandenburg sei zuletzt von einer im August 1944 aus Rumänien zurückgehenden Kolonne des SSHA gesehen worden, als er schwerverletzt an der Straße lag. Infolge voller Belegung und Artilleriefeuers habe jedoch keine Möglichkeit bestanden, ihn aufzunehmen.

Zu Thorwalds "Wen sie verderben wollen": Dieses Buch sei völlig schief, was ja auch kein Wunder wäre, da Thorwald von lauter ganz kleinen Leuten (Herre, Arlt usw.) informiert worden sei, die selbst gar nichts zu sagen und in nichts Wesentliches Einblick hatten. Arlt z.B. habe sich später bei ihm - Berger - entschuldigt: er habe sich damals in einer Notlage befunden.

Rosenberg und Koch: Rosenberg habe das Auftreten eines Grandseigneurs gehabt und sei der typische Balte gewesen. Wie eine alte baltische Baronin habe er ständig seinen Krückstock zur Hand gehabt, mit dem er durchs Zimmer gelaufen sei, wenn er aufgeregt war. Gegen Leute vom Schlage Kochs sei er natürlich völlig hilflos gewesen. Koch war praktisch mit allen und jedem verfeindet, wurde jedoch durch Bormann bis zum letzten gestützt. Berger bezeichnete es als den größten Fehler seines Lebens, daß er nicht Koch samt seinem Stellvertreter Dargel durch seine Kosaken habe umlegen lassen, als er einmal dazu die Gelegenheit gehabt hätte.

Im Zusammenhang mit seinen Zukunftsplänen habe Himmler gegen Kriegsende seine Waffen-SS-Generale einmal nach seiner Popularität befragt. Hausser, Steiner usw. hätten dem RFSS versichert, wie angesehen er wäre. (Zu diesem Thema Frau Berger: "Sie müssen immer bedenken, daß diese Leute Himmler, Hitler usw. einfach Größenwahnsinnig werden mußten allein schon durch das Benehmen ihrer Umgebung.") Allein Sepp Dietrich habe - allerdings aus persönlichen Gründen - geantwortet: "A' geh' Heinrich, Du woast doch selbst genau, daß die Leut' Dich und Dei' Gschau nicht leiden mög'n."

Zur Posener Rede: Er habe damals zunächst hinten gesessen und sei erst nach Beginn durch Rudi Brandt in die erste Reihe geholt worden. Vieles von dieser Rede habe er nicht gehört, da er vor sich hingedöst habe, denn es sei nicht einfach gewesen, einer längeren Rede Himmlers zuzuhören. Dabei sei ihm aufgefallen, daß an dem Fenster, durch das das Aufnahmekabel hinausgeführt wurde und das deshalb offenstand, Köpfe erschienen und also Fremde die Rede Himmlers mithörten. Durch eine Daumenbewegung habe er Himmler darauf aufmerksam gemacht, der daraufhin das Fenster habe schließen und das Kabel entfernen lassen. Aus diesem Grunde wisse er genau, daß höchstens der Anfang jener Rede aufgenommen worden sei. Als in Nürnberg jene Rede auf Schallplatten vorgetragen wurde, habe er den Richter auf diesen Tatbestand aufmerksam gemacht und ihm auch genau die Stelle angegeben, von der ab nicht mehr Himmler der Redende war. Wenn Himmler lange geredet hätte, wäre nämlich seine Stimme immer tiefer und rauher geworden, während die Stimme des auf jenen Schallplatten Sprechenden immer höher geworden wäre und sich schließlich überschlagen hätte. Er habe später gehört, jene Rede sei im Auftrag der Amerikaner durch Weiß Ferdl zu Ende gesprochen worden. - B. wollte damit allerdings nur die Tatsache der Aufnahme, nicht den Inhalt der Rede selbst bestreiten. Zum Text teilte er mit, daß er seinerzeit Rudolf Brandt angerufen habe, als er die Niederschrift der Rede erhalten hätte, um diesem mitzuteilen, daß Himmler das und das doch unmöglich gesagt haben könnte. Er räumt heute jedoch ein, daß er - wie gesagt - der Rede in langen Partien gar nicht zugehört habe, weshalb er manches überhört haben könnte.

Zur Germanischen Arbeit: Das Großgermanische Reich sei seine eigene Idee und die Germanische Leitstelle seine eigene Schöpfung gewesen. Dabei habe er mit seinen germanischen Freunden (Quisling, Jef van de Wiele usw.) gut zusammengearbeitet, jedoch ungeheuere Schwierigkeiten durch die meist verfehlte Politik der deutschen Behörden überwinden müssen bzw. nicht überwinden können. (Z.B. der Einsatz landeseigener Polizisten gegen ihre Landsleute, die ungeschickte Bekämpfung der infolge der beabsichtigten Rückwirkungen gefährlichen feindlichen Sabotage u.a.). So habe er schwerwiegende Auseinandersetzungen etwa mit Seyß-Inquart gehabt und vor allem mit dem völlig unmöglichen Terboven (mit dem er sich einmal in Hitlers Anwesenheit beinahe geprügelt hätte), aber auch mit SS-Führern wie etwa Rauter.

Persönliches: Er, Berger, sei nie Antisemit gewesen, obwohl er die Auswanderung der polnischen usw. Juden befürwortet hätte. So habe er auch z.B. als deutscher General in der Slowakei den dortigen Oberrabbiner ("ein feiner Gelehrtentyp") empfangen und ihm versprochen, ihn und seine Juden zu schützen unter der Voraussetzung, daß sie ihre Agententätigkeit einstellen würden. (In der Tat hätten die beiden bereits lokalisierten Sender an diesem Tage ihren Betrieb eingestellt.) So sei zu seiner Zeit kein einziger slowakischer Jude deportiert worden.

In der SS galt er wegen seines späten Eintritts (1936) als junges Mitglied, weshalb von der Alten Garde der Obergruppenführer oft und viel gegen ihn intrigiert worden sei. Überdies habe er als Querulant gegolten, der oft genug praktischen Erwägungen vor weltanschaulichen Forderungen den Vorzug gegeben habe. (Dazu ein offenbar häufig gegen den Führer des gesamten SS-Schulungswesens von seinen Kameraden gebrauchter Vorwurf, der heute geflügeltes Wort in der Familie Berger ist: "weltanschaulich nicht gefestigt".)

Seine Stellung in der SS sei dadurch gesichert worden, daß ihm 1940 die Etatisierung seines Ergänzungsamtes als erster Waffen-SS-Dienststelle gelungen sei (bis dahin lief alles über den Etat des Reichsministeriums des Innern mit Zuschüssen durch den Reichsschatzmeister der NSDAP). Er habe damals Jodl und Warlimont überfahren können und sei - mit ihrer Zustimmung in der Tasche - so-

- 13 -

fort ins Reichsfinanzministerium gefahren, ehe die Wehrmacht die von ihr dort schon vermutenden Schwierigkeiten unüberwindlich machen konnte. (Warlimont habe damals mit ihm um einige Flaschen Sekt gewettet, daß er sein Ziel nie erreichen würde.) Im RFM habe er sich sofort mit Staatssekretär Reinhardt zusammen- und diesem die Pistole auf die Brust gesetzt: er sei das ewige Betteln müde und könne überdies die beiden Querköpfe Hausser und Eicke (Inspektore VT und TV) nicht mehr länger koordinieren, wenn ihm nicht sein eigener Etat gegeben würde. Er müßte sonst Hitler seinen Auftrag zurückgeben. Nach längeren Verhandlungen, in die auch Schwerin-Krosigk eingeschaltet worden sei, habe er noch am gleichen Tag zur freudigen Überraschung Himmlers und zur Verblüffung des OKW seinen Kopf durchgesetzt.

31.5.1957

(Dr. H. Heiber)

87

Korr. Dr. Heiber mit Berger
v. 26.3.57-

v. 7.3.57-

B1.88-93

75-42712-106

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

GOTTLÖB BERGER

Institut für Zeitgeschichte	
CHIV	
4134/68	Cont. 25427
Rep. /	ol.

Gerstetten, 26. März 1957
Mühlstrasse 18An das
Institut für Zeitgeschichte(13b) München 27
Mühlstrasse 26

Institut für Zeitgeschichte	
Eingeg. am: 15. April 1957	
Tgb.-Nr. /a	
Hei	

Betreff

Ihr Schreiben vom 7.3.1957 Ihr Zeichen Dr. Hei/HB

Ihr Schreiben vom 7. ds. bestätige ich.

Von angeblich fachkundiger Seite wurde ich vor Ihrem Institut, als einer bezahlten Einrichtung zur Verfälschung der Geschichte gewarnt.

Zur Begründung wurden mir Verfälschungen vorgelegt, die allerdings nicht geeignet sind, Vertrauen zu erwecken.

Ich war kein massgebender Mann im 3. Reich. Und als man auf mich hörte, war der Wagen derart verfahren, dass auch mein persönliches Ansehen und mein anerkanntes gutes Wollen bei einem Teil der Gegner sich nicht mehr auswirken konnte.

Die "Führerniederschriften" sind zum Großteil, mindestens bis zum Jahr 1942 "unter dem Tisch" entstanden. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte es Adolf Hitler nicht gerne, wenn man das, was er sagte, niederschrieb, weil er sich fürchtete, dass ihm seine Aussprüche später vorgehalten würden.

Zu vielen Dingen könnte ich wohl etwas sagen, allein das ist sinnlos, solange man eine zwangsläufig sich anbahnende geschichtliche Entwicklung einfach negiert.

Wenn ich Ihnen trotzdem schreibe, so aus dem einfachen Grund, weil ich mir später nicht vorwerfen lassen will, dass ich aus Feigheit oder sonstigen Gründen geschwiegen hätte, nachdem eine offizielle Anforderung an mich ergangen sei.

Das Buch von Felix Gilbert ist mir nicht bekannt.

Nebenbei sei nur gesagt, dass die gesamten Tischreden im Stenogramm sich in amerikanischem Besitz befinden. Sie gehören zu den Schriften, die, wie die gesamten Über die SS (Gesamtschrifttum RFSS) durch Standartenführer Baumert in Haken übergeben wurden.

Es kann sich also bei der Herausgabe nur um einen Teil der Stenogramme handeln!

Zu Ihrer Frage selbst: Die SS hatte 2 bewaffnete Teile, von denen die eine, die Verfügungstruppe mit ihren Standorten Berlin-Leibstandarte -, Hamburg, Arolsen, Unna, Nürnberg, Ellwangen- München und später Wien war und der andere Teil die sogenannten Totenkopfverbände, bestehend aus 3 Standarten, Oberbayern, Thüringen und Sachsenhausen.

Die Verfügungstruppe - VT - war als Versuchstruppe Adolf Hitlers gedacht, bei der alle Neuerungen, nicht nur der Bewaffnung, sondern auch der Bekleidung und Verpflegung ausprobiert werden sollte. Dazu kam die Durchführung neuer Aus-

- bitte wenden -

bildungsmethoden. Die Zeit war zu kurz, als dass hier etwas Positives hätte gemacht werden können.

Die VT hatte eine Dienstzeitverpflichtung von 4 1/2 Jahren, die der allgemeinen Wehrpflicht angerechnet wurden. Die Totenkopfverbände - TV - eine 12-jährige Dienstzeitverpflichtung. Die Dienstzeit wurde nicht angerechnet, sondern bei 12 Jahren war die 2-jährige Dienstzeit mit dabei. Die ausscheidenden Angehörigen sowohl der VT, wie auch der TV waren Reservisten des Heeres und wurden für den Mobilmachungsfall nicht zu der TV bzw. VT, sondern zu den Verbänden des Heeres entsprechend dem Bedarf einberufen.

Die Werbung sowohl für die VT, wie auch für die TV geschah durch eine besondere Werbekommission, die unterstützt von den Angehörigen der Allgemeinen SS, Freiwillige aussuchte.

Bis zum 1.9.1939 war die Sache so, dass die Einberufung zu den betreffenden Verbänden durch die Verbände selbst erfolgte, unter gleichzeitiger Mitteilung an das zuständige Wehrbezirkskommando.

Die entstehenden erheblichen Streitigkeiten sowohl zwischen der VT, wie auch der TV mit den Wehrersatzinspektionen, wie auch untereinander, weil die Abmachungen oft von allen Beteiligten nicht eingehalten wurden, veranlassten wohl A. Hittler, dem ein Ende zu machen.

Es kam der persönliche Befehl, eine Dienststelle bei dem damaligen SS Hauptamt einzurichten, die ihm für all diese Dinge verantwortlich war.

Ich war nicht hauptamtlich bei der SS, sondern sog. Ehrenführer. Die Wahl fiel nach Vorschlag des damaligen Oberst Jodel auf mich. Jodel kannte mich aus jahrelanger Zusammenarbeit. Ebenso schlug mich Oberst Hube, der Chef des Infanterie Lehrregiments für diese Stelle als geeignet vor.

In 6 wöchentlichen Verhandlungen legten wir genau fest, wie die Werbung und die Einberufung zu erfolgen habe.

Diese Bestimmungen wurden bis zum Schluß des Krieges eingehalten und das Verhältnis zwischen Heer und Waffen-SS wurde ein ausgezeichnetes, sodass gesagt werden kann, dass vom Sommer 1940 an irgendwelche Störungen nicht mehr eintraten.

Wir errichteten mit Zustimmung des Allgemeinen Wehrmachtamtes bzw. der Abteilungen I und II der Landesverteidigung im OKW in jedem Generalkommando eine Ergänzungsstelle - E-Stelle. Diese E-Stellen waren etaisiert wie ein mittleren Wehrbezirkskommando, zusammengefaßt im Ergänzungsamt in Berlin, letzteres war etaisiert wie eine kleine Wehrersatzinspektion.

Diese E-Stellen waren die ersten etaisierten Dienststellen der Waffen-SS überhaupt, die auf Heeresetat liefen.

VT. und TV erhielten bis zum 31.3.1940 ihren Etat aus dem Innenministerium, mit Zuschüssen von Reichsschatzmeister Schwarz.

Die Werbung geschah durch die E-Stellen nach entsprechenden Anweisungen aus Berlin. Geworben und einberufen durfte werden unbeschränkt aus den Jahrgängen 1900 bis 1906, soweit die Freiwilligen Angehörigen der Allgemeinen SS waren.

Von allen anderen Jahrgängen erhielt die Waffen SS nur ganz bestimmte vorher festgelegte Quoten. Ausgenommen waren die Jahrgänge 1909, 1911, 1914 und 1915. Aus diesen Jahrgängen durften Freiwillige nicht geworben werden; und natürlich auch nicht einberufen werden, auch wenn sie Angehörige der Allgemeinen SS waren.

Blatt 2 zum Brief an das Institut für Zeitgeschichte, München

War ein Freiwilliger untersucht und für tauglich befunden, so wurde er dem zuständigen Wehrbezirkskommando mit allen ausgefüllten Papieren gemeldet und vom betreffenden Wehrbezirkskommandeur zur Waffen-SS einberufen..

Die E-Stellen hatten also kein Recht zur Einberufung. Damit ging man allen Schwierigkeiten mit den zuständigen Wehrbezirkskommandos aus dem Weg.

Hatte sich ein Freiwilliger bei einem Wehrmachtsteil und bei der Waffen-SS gemeldet, konnte eine Einberufung zur Waffen-SS nur mit der ausdrücklichen Genehmigung des betreffenden Wehrmachtsteils erfolgen.

Von 1940 an durfte bei den Jahrgängen, die beim Heer zur Einberufung bereitstanden, nur bis zum 31.3. des betreffenden Jahres geworben werden.

Die Quoten wurden in einer Lagebesprechung vom obersten Befehlshaber nach anhören des Wehrmachtsführungsstabes befohlen. Da die Wehrbezirkskommandos über die Einberufenen Buch führten, war die Einhaltung der Quoten eine Kleinigkeit. Hatten wir z.B. die Quote 40 000 und es wurden im Laufe des Jahres 40500 einberufen, so wurden diese 500 auf die Quote des nächsten Jahres angerechnet. Jeder Wehrmachtsteil bekam einen von A.Hitler persönlich unterschriebenen Verteilungsplan.

Wie hoch die Quoten in den einzelnen Jahren waren, kann ich heute nicht mehr sagen. Am Anfang des Krieges waren es etwa 30 000, später schwankten sie zwischen 40 und 50 000.

Die Freiwilligen selbst wurden bei der HJ. bzw. RAD geworben, genau so, wie die anderen Wehrmachtsteile in den betreffenden Lagern warben. Sowohl HJ. wie auch RAD, räumten jedem Wehrmachtsteil dasselbe Recht ein. Die Führerschaft dieser beiden Organisationen diente größtenteils bei den Einheiten des Heeres und der Luftwaffe, nur ein ganz verschwindender Prozentsatz bei der Waffen-SS. Vor allem die HJ Führer beschwerten sich immer darüber, dass man für sie keine Sonderausbildung einrichtete und gaben an, dass die Beförderungsaussichten beim Heer bzw. Luftwaffe viel größer seien als bei der Waffen-SS.

Bei den ganz erheblichen Verlusten der Waffen-SS konnten die Lücken nur durch Freiwillige aus den germanischen Ländern, später durch deutschsprechende Freiwillige aus dem Südostraum und den Völkern des Ostens gefüllt werden.

Gemustert und einberufen wurden, ausserhalb der Quoten, 36 000 Mann 1942/1943, bei der befohlenen Aufstellung der Divisionen Frundsberg, Hohenstaufen und Götz von Berlichingen.

Unsere Ersatzeinheiten waren durch die schweren Verluste in den Winterkämpfen 1942/43 leer, daher diese Einberufung. Dazu kamen dann später, dass von der Luftwaffe uns laufend Angehörige überstellt wurden. Es handelte sich hier besonders um überzähliges Bodenpersonal. Dass die Luftwaffeneinheiten sich bei dieser Gelegenheit "reinigten" ist bekannt und menschlich, wie auch militärisch, verständlich.

Es wurden von mir auf Wunsch des Wehrmachtsführungsstabes am Schluß des Krieges 4 Inspektoren eingesetzt, die, mit einem kleinen Stab, für eine reibungslose Zusammenarbeit zwischen Heer und SS zu sorgen hatten. Diese Inspektionen bestanden ausschließlich aus Angehörigen des Heeres.

(In dieser Linie zur Bekämpfung der Wehrkraftschwächlinge
- Bitte wenden -
die von Heer u. Wa zu gewinnenden Gefolge wurden).

Klart 2 was Brief an den Inspektor für Zeitgeschichte, München

Ich bin freier Mitarbeiter unterzeichnet und bin natürlich beurlaubt.
Es wurde er dem zuständigen Zeitgeschichtsausschuss als einer
derjenigen Mitarbeiter gemeldet und vom bestehenden Wehr-
dienst befreit. (S. 11)

Stellen haben also kein Recht zur Einberufung. Damit
man allen Schwierigkeiten mit den zuständigen Wehrbezirks-
behörden aus dem Weg.

Es ist also ein freiwilliger bei einem Wehrersatzteil und bei
der Wehr-33 gemeldet. Könnte eine Einberufung zur Wehr-33
nach der ausdrücklichen Genehmigung des bestehenden Wehr-
bezirksamtes erfolgen.

Von 1940 bis 1945 war ich bei der Wehr-33 gemeldet.
Ich bin freier Mitarbeiter unterzeichnet und bin natürlich beurlaubt.
Es wurde er dem zuständigen Zeitgeschichtsausschuss als einer
derjenigen Mitarbeiter gemeldet und vom bestehenden Wehr-
dienst befreit. (S. 11)

Vielleicht wird Ihnen dies genügen.
Wenn nicht, stehe ich zu weiteren
Auskünften zur Verfügung.

Hochachtungsvoll!

Gottlob Berger

Ich bin freier Mitarbeiter unterzeichnet und bin natürlich beurlaubt.
Es wurde er dem zuständigen Zeitgeschichtsausschuss als einer
derjenigen Mitarbeiter gemeldet und vom bestehenden Wehr-
dienst befreit. (S. 11)

Die freiwilligen helfen bei der HJ. bzw. RAD zu werden.
Es ist also ein freiwilliger bei einem Wehrersatzteil und bei
der Wehr-33 gemeldet. Könnte eine Einberufung zur Wehr-33
nach der ausdrücklichen Genehmigung des bestehenden Wehr-
bezirksamtes erfolgen.

Ich bin freier Mitarbeiter unterzeichnet und bin natürlich beurlaubt.
Es wurde er dem zuständigen Zeitgeschichtsausschuss als einer
derjenigen Mitarbeiter gemeldet und vom bestehenden Wehr-
dienst befreit. (S. 11)

Stellen haben also kein Recht zur Einberufung. Damit
man allen Schwierigkeiten mit den zuständigen Wehrbezirks-
behörden aus dem Weg.

Es ist also ein freiwilliger bei einem Wehrersatzteil und bei
der Wehr-33 gemeldet. Könnte eine Einberufung zur Wehr-33
nach der ausdrücklichen Genehmigung des bestehenden Wehr-
bezirksamtes erfolgen.

Bei den ganz erheblichen Verlusten der Wehr-33 konnten die
Verluste nur durch freiwillige aus der Wehr-33 ersetzt werden.
Es ist also ein freiwilliger bei einem Wehrersatzteil und bei
der Wehr-33 gemeldet. Könnte eine Einberufung zur Wehr-33
nach der ausdrücklichen Genehmigung des bestehenden Wehr-
bezirksamtes erfolgen.

Ich bin freier Mitarbeiter unterzeichnet und bin natürlich beurlaubt.
Es wurde er dem zuständigen Zeitgeschichtsausschuss als einer
derjenigen Mitarbeiter gemeldet und vom bestehenden Wehr-
dienst befreit. (S. 11)

Stellen haben also kein Recht zur Einberufung. Damit
man allen Schwierigkeiten mit den zuständigen Wehrbezirks-
behörden aus dem Weg.

Es ist also ein freiwilliger bei einem Wehrersatzteil und bei
der Wehr-33 gemeldet. Könnte eine Einberufung zur Wehr-33
nach der ausdrücklichen Genehmigung des bestehenden Wehr-
bezirksamtes erfolgen.

Ich bin freier Mitarbeiter unterzeichnet und bin natürlich beurlaubt.
Es wurde er dem zuständigen Zeitgeschichtsausschuss als einer
derjenigen Mitarbeiter gemeldet und vom bestehenden Wehr-
dienst befreit. (S. 11)

Stellen haben also kein Recht zur Einberufung. Damit
man allen Schwierigkeiten mit den zuständigen Wehrbezirks-
behörden aus dem Weg.

Es ist also ein freiwilliger bei einem Wehrersatzteil und bei
der Wehr-33 gemeldet. Könnte eine Einberufung zur Wehr-33
nach der ausdrücklichen Genehmigung des bestehenden Wehr-
bezirksamtes erfolgen.